



Mittelschweizerische Arbeiterzeitung

neuer
oman

Ausgabe Halle

Verlag: Mittelschweizerischer National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Bismarckstr. 27. Die 'Mittelschweizerische Arbeiterzeitung' erscheint
täglich ausser an Feiertagen. Preis: 10 Pf. Einzelheft 10 Pf.
10. Jahrgang, Nr. 27

Wochenpreis monatlich 2,- M.R. auswärts 2.50 M.R.
Einsendungen: Halle (S.), Bismarckstr. 27. Die 'Mittelschweizerische Arbeiterzeitung' erscheint
täglich ausser an Feiertagen. Preis: 10 Pf. Einzelheft 10 Pf.
10. Jahrgang, Nr. 27

Sonnabend, den 28. Januar 1939

Flaggen heraus! Die Feiern des 30. Januar

Berlin, 27. Januar. Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels geben bekannt: Am 30. Januar 1939 flaggen aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches sämtliche Dienstgebäude der staatlichen und kommunalen Einrichtungen und Betriebe, die sonstigen Körperstellen, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird gebeten, sich dieser Festlegung anzuschließen.
In einer zweiten Bekanntmachung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda heißt es:
Für den 30. Januar, den 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgesehen:
10 Uhr: Großes Wecken durch Musik und Spielmannszüge der Bewegung.
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wird um 9 Uhr in der Turnhalle der 299. Volkshochschule in der Zehlener Straße 4 am Wedding, zur deutschen Sprache im Reich, im ganzen Reich in den Schulen und Dienststellen zum Gemeinschaftsempfang veranlaßt.
Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1938 die Ehrenurkunden dieses Preises überreichen.
Die erste Sitzung des Reichstages mit der Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung findet um 20 Uhr in der Reichsoper statt.
Um 23 Uhr werden in Berlin die uniformierten Organisationen der Bewegung und der angegliederten Verbände einen Fackelzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichsoper entgegennimmt. Den Schluss bildet ein Salvo der Reichsartillerie // „Adolf Hitler“.

Effer Staatssekretär im Propaganda-Ministerium

Berlin, 27. Januar. Der Führer hat den Präsidenten des Fremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Hermann Effer, zum Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt. Staatssekretär Effer hat die besondere Aufgabe, das Fremdenverkehrsreisen im Rahmen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einheitlich zu organisieren und auszuführen.
Hermann Effer, der einer der ersten Gefolgsmänner des Führers ist, hat am Kampf und Sieg der nationalsozialistischen Bewegung von der ersten Stunde an und in vorbildlicher Front teilgenommen. Effer wurde am 29. Juli 1900 in Rastatt bei Mannheim geboren. 1917 legte er das Abitur ab, um sich als Kriegsteilnehmer an die Front zu wenden. So wurde er als 17-Jähriger beim bayerischen 10. Feldartillerieregiment die ersten Schindeln der Wehrfront mit. Nach dem Zusammenbruch 1918 war er kurze Zeit Journalist. Schon 1919 trat er der damals gegründeten Deutschen Arbeiterpartei bei. Im Jahre 1921 berief ihn Adolf Hitler zum Propagandaleiter der NSDAP. Am 9. November 1923 marschierte er in den Reihen der Männer mit, die Adolf Hitler zur Erhebung aufriefen hatte. Während der Reichsregierung 1926 übernahm er als Hauptorganisator für die verbotene NSDAP, die „Großdeutsche Volkspartei“. Der im Jahre 1925 neu gegründeten NSDAP, gehört er mit der Mitgliedsnummer 2 an.
Hermann Effer best. für die Partei auf allen wichtigen Posten. Von 1925 bis 1929 ist er Reichspropagandaleiter. 1926 übernahm er die Hauptorganisation für die „Munkfurter Beobachter“. Nach der Machtübernahme wurde im November 1933 wieder Vizepräsident des Reichstages.
1938 wurde er zum Präsidenten des Reichsverbandes für Fremdenverkehr ernannt. Im April 1938 übertrug ihm der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Leitung des neuerrichteten Reichsverbandes „Deutscher Fremdenverkehr“.

Geheimvertrag Paris-Balencia

Auffeherregende Mitteilung des „Giornale d'Italia“ - Vereitelter Plan des Pariser Generalstabes - Rot-Spanien sollte Durchgangsland farbiger französischer Kolonialtruppen werden

Rom, 27. Januar. (Eig. Mitt.) Das halbamtliche italienische Blatt „Giornale d'Italia“ veröffentlicht in großer Umfassung einen Geheimvertrag zwischen Frankreich und Rot-Spanien. In diesem Vertrag hat sich Sowjet-Spanien verpflichtet, den farbigen Truppen aus dem nordwestspanischen Kolonialreich im Falle eines europäischen Konfliktes freien Durchmarsch zu gewähren.
Frankreich erhoffte durch dieses Abkommen, das beinahe einem Bündnis nahekommt, im Kriegsfalle schnell und möglichst ungehindert zwei Millionen Kolonialsoldaten nach Europa bringen zu können. „Giornale d'Italia“ erinnert in diesem Zusammenhang auch an die Angebote, die von Rotspanien an England und Frankreich im Februar 1937 gemacht worden sind. Der Valencien-Ausflug war damals bereit, Spanisch-Markoff gegen ein Militärbündnis mit den beiden Staaten abzutreten. England und Frankreich lehnten jedoch die offene militärische Intervention ab.
Ein anderes italienisches Blatt, „Tevere“, behauptet sich mit der von Frankreich Spanien zugesagten, aber nunmehr vereitelten Rolle,

Durchgangsland für die Kolonialtruppen nach dem französischen Mutterland zu sein. Während die Seereschiffung von Nordafrika über Bizerta, Algier und Oran mit den französischen Häfen durch Flugzeuge und Kriegsschiffe außerordentlich gefährdet sei, wäre ein Truppentransport auf dem Landwege bedeutend schneller und ungehindert gesehen. Mit dem Fall Barcelonas hat Katalonien nunmehr aufgehört, Durchgangsland für farbige Soldaten zu sein. Dieser Umstand kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu, da Frankreich nunmehr eine seiner strategischen Hauptverbindungen verlor.

Durchgangsland für die Kolonialtruppen nach dem französischen Mutterland zu sein. Während die Seereschiffung von Nordafrika über Bizerta, Algier und Oran mit den französischen Häfen durch Flugzeuge und Kriegsschiffe außerordentlich gefährdet sei, wäre ein Truppentransport auf dem Landwege bedeutend schneller und ungehindert gesehen. Mit dem Fall Barcelonas hat Katalonien nunmehr aufgehört, Durchgangsland für farbige Soldaten zu sein. Dieser Umstand kommt eine grundsätzliche Bedeutung zu, da Frankreich nunmehr eine seiner strategischen Hauptverbindungen verlor.

Gauleiter Eggeling in Naumburg

Naumburg, 27. Januar. Unter der Leitung von Gaupropagandaleiter Maul fand am Freitag in Naumburg ein Gauleiters-Staatsrat Eggeling und des Kreisleiters Hebelhose in Naumburg (S.) eine außerordentliche Tagung des Gauamtes für Propaganda statt, an der neben den Kreispropagandaleitern die Gau- und ein Teil der Kreisleiter, die Mitglieder des Gaubüros und die Kreisamtsleiter teilnahmen. Nach internen Dienstbesprechungen, die Gauamtsleiter Dr. Daecke eröffnete und auf die wir am Samstag anderes Besichtigtes zurückkommen, sprach Gauleiter Eggeling in seinen Propagandischen in umfassenden Darlegungen über das

Problem der Landflucht, das allein aus volkspolitischen Gründen unbedingt einer Lösung zugeführt werden muß.
Gauleiter Eggeling kennzeichnet die Erhellung des Juges vom Land in die Stadt als eine der ersten Fragen unserer Zeit und verweist insbesondere darauf, daß ein Volk stets, wenn es sich von den natürlichen Lebensbedingungen entfernt, dem Verfall preisgegeben ist. Der Mensch bedarf die germanische Rasse zu ihrer Entfaltung der Arbeit an der Erde und Scholle. Dieses grundsätzliche und volkspolitisch wichtige Gebot beruht auf der Tatsache, daß die Menschheit genötigt ist, in einer Umwelt

zu leben, die sie nicht mehr ernährt. Also ist auch die natürliche Auslese, die nur im künftigen Kampf mit der Natur vollzogen werden kann, unterbunden. Der Gauleiter erklärte, daß nicht allein aus materiellen, wirtschaftlichen Gründen, sondern aus dem Bestand des Volkes und der Rasse überhaupt zu wahren, die Landflucht mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen ist.
Die Ursachen dieser Landflucht sind bekannt. Zur Zeit der nationalsozialistischen Machtergreifung war eine Landarbeiterfrage unbekannt und zwar deshalb, weil als Folge der Arbeitlosigkeit die Menschen von der Stadt zum Land zurückgedrängt waren, so daß alle die bloßen Produktionsmittel, die gegeben sind, sich selbst in sich selbst zu erhalten. Dieser Drang zur Stadt hat in der letzten

Wochenzeitung der Bewegung und der angegliederten Verbände einen Fackelzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichsoper entgegennimmt. Den Schluss bildet ein Salvo der Reichsartillerie // „Adolf Hitler“.

Problem der Landflucht, das allein aus volkspolitischen Gründen unbedingt einer Lösung zugeführt werden muß.
Gauleiter Eggeling kennzeichnet die Erhellung des Juges vom Land in die Stadt als eine der ersten Fragen unserer Zeit und verweist insbesondere darauf, daß ein Volk stets, wenn es sich von den natürlichen Lebensbedingungen entfernt, dem Verfall preisgegeben ist. Der Mensch bedarf die germanische Rasse zu ihrer Entfaltung der Arbeit an der Erde und Scholle. Dieses grundsätzliche und volkspolitisch wichtige Gebot beruht auf der Tatsache, daß die Menschheit genötigt ist, in einer Umwelt

zu leben, die sie nicht mehr ernährt. Also ist auch die natürliche Auslese, die nur im künftigen Kampf mit der Natur vollzogen werden kann, unterbunden. Der Gauleiter erklärte, daß nicht allein aus materiellen, wirtschaftlichen Gründen, sondern aus dem Bestand des Volkes und der Rasse überhaupt zu wahren, die Landflucht mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen ist.
Die Ursachen dieser Landflucht sind bekannt. Zur Zeit der nationalsozialistischen Machtergreifung war eine Landarbeiterfrage unbekannt und zwar deshalb, weil als Folge der Arbeitlosigkeit die Menschen von der Stadt zum Land zurückgedrängt waren, so daß alle die bloßen Produktionsmittel, die gegeben sind, sich selbst in sich selbst zu erhalten. Dieser Drang zur Stadt hat in der letzten

Ribbentrops Besuch beendet

Die in fünf Jahren zwischen Berlin und Warschau erprobte enge Zusammenarbeit: ein wertvoller Beitrag für die Befriedung Europas

Warschau, 27. Januar. Der Staatsbesuch des Reichsaußenministers des Ribbentrop bei der polnischen Regierung in Warschau hat am Freitag seinen Abschluß gefunden. Der Reichsaußenminister hatte während seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt Gelegenheiten mit den leitenden Staatsmännern Polens eingehende Unterhaltungen zu führen. Die Ergebnisse der Besprechungen zeigten, daß die in fünf Jahren erprobte Zusammenarbeit nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortwährend zu entwickeln vermag, sondern einen wertvollen Beitrag für die Befriedung Europas darstellt. Nach einem Empfang der Warschauer Vertreter der deutschen Presse hat Reichsaußenminister von Ribbentrop die polnische Hauptstadt im Laufe des Freitag verlassen.

Verständigungen kauften zu gehen. Nach den Behauptungen ihrer Gasetten gab es kein einziges Gebiet, auf dem nicht zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk unüberbrückbare Gegenstände vorhanden sein sollten.
Die Erklärungen der beiden Außenminister brachten die demokratischen Helfer um den Weltfrieden zu helfen. Die polnische Regierung hat die polnische Regierung mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop in der polnischen Hauptstadt Warschau im Laufe des Freitag verlassen.

Verständigungen kauften zu gehen. Nach den Behauptungen ihrer Gasetten gab es kein einziges Gebiet, auf dem nicht zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk unüberbrückbare Gegenstände vorhanden sein sollten.
Die Erklärungen der beiden Außenminister brachten die demokratischen Helfer um den Weltfrieden zu helfen. Die polnische Regierung hat die polnische Regierung mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop in der polnischen Hauptstadt Warschau im Laufe des Freitag verlassen.

Die Trinitätsfeier, die am Mittwochabend zwischen dem polnischen Außenminister Bed und Reichsaußenminister von Ribbentrop gewechselt wurden, zeigten bei gewissen demokratischen Gemütern bemerkenswerte Auswirkungen. Statt einer Anerkennung der revolutionären Tat Adolf Hitlers und Josef Stalins, die eine der gefährlichsten Friedensgefahren in Europa befehtigt und durch die deutsch-polnische Verständigung einen fundamentalen Friedensbeitrag liefern, hielten es gewisse Kreise in London und Paris für zweckmäßiger, wieder einmal mit Zügen und

Die Trinitätsfeier, die am Mittwochabend zwischen dem polnischen Außenminister Bed und Reichsaußenminister von Ribbentrop gewechselt wurden, zeigten bei gewissen demokratischen Gemütern bemerkenswerte Auswirkungen. Statt einer Anerkennung der revolutionären Tat Adolf Hitlers und Josef Stalins, die eine der gefährlichsten Friedensgefahren in Europa befehtigt und durch die deutsch-polnische Verständigung einen fundamentalen Friedensbeitrag liefern, hielten es gewisse Kreise in London und Paris für zweckmäßiger, wieder einmal mit Zügen und

Die Trinitätsfeier, die am Mittwochabend zwischen dem polnischen Außenminister Bed und Reichsaußenminister von Ribbentrop gewechselt wurden, zeigten bei gewissen demokratischen Gemütern bemerkenswerte Auswirkungen. Statt einer Anerkennung der revolutionären Tat Adolf Hitlers und Josef Stalins, die eine der gefährlichsten Friedensgefahren in Europa befehtigt und durch die deutsch-polnische Verständigung einen fundamentalen Friedensbeitrag liefern, hielten es gewisse Kreise in London und Paris für zweckmäßiger, wieder einmal mit Zügen und



Mahnahme durch die unsere Jugend mit der hürstigen Arbeit vertaut wird, so daß auch aus diesem Bereich der Landluft innerer Widerstand entgegengeleitet werde.

Immer wieder aber betonte der Gauleiter die vordringlichen politisch-politischen Gefahren, die der Kaiserregierung durch den Druck zur Stadt drohen. Denn kein Volk der weissen Rasse vermag ohne Bauern und Handarbeit einen geschichtlichen Faktor zu bilden.

Den Ausführungen des Gauleiters gina, mit diesen ermahnen die Dienstbesprechungen der Propagandisten voraus, auf der zunächst Gauhaupstabsleiter Oberstabsführer Schmidt über die täglichen propagandistischen Aufgaben und Gauhaupstabsleiter Weg über die Arbeit des Gauganges sprachen.

Gaupropropagandaleiter Kauf ermahnte diese Ausführungen und vermahnte seine Propagandisten darauf, daß nimmer aus dem Anlauf behindert und großer Ereignisse Maßnahmen ergriffen werden müssen, um im Bereich des Gaues allen Reichsdeutschen einen würdigen äußeren Rahmen zu geben. Kein organisatorischer sei es möglich, Kreis für eine würdige und geschmackvolle Ausgestaltung festlicher Feiern zu sorgen. Es mußte jede den Propagandisten die zu treffenden Maßnahmen in allen Einzelheiten dar.

Der bedeutsamen Tagung schloß sich mit dem Gauleiter eine Fahrt zum Friedhof Saaled an. Gaupropropagandaleiter Maul legte hier im Beisein des Gauleiters und Kreisleiters Uebach einen Kranz am Grabe der Freiheitskämpfer Fischer und Kern nieder.

Barcelonas Bevölkerung lacht wieder

„Wir sind froh, endlich wieder zu unserer Arbeit zurückkehren zu können“ - Verbrüderungsszenen auf der Straße - Tausend politische Gefangene wurden in letzter Minute von den Nationalen befreit

UP Barcelona, 27. Januar. (Hilf. Mitt.) Nach dem Freudentumserleben des Donnerstags gingen die Einwohner Barcelonas zum erstenmal seit Monaten mit der beruhigenden Gemüthsruhe zu Bett, daß ihr Schlaf durch keine Bombenangriffe mehr gestört werden wird und daß im Laufe des Freitag große Lebensmitteltransporte eintrifften. Wenn die Lebensmittelversorgung für Barcelona auch in den nächsten Tagen noch nicht sehr eintrich sein wird, so gehören doch die nächsten Tage, in denen die halberhängende Bevölkerung die Nahrungsmittellager gemeinsam aufsucht, um dann feststellen zu müssen, daß auch hier nichts mehr zu holen war, der Besorgnis entgegen.

Nach den Tagen der Verarmung ist die Stadt wieder umgewandelt. Abend, Abend und auf Wägen (insbesondere die Wägen am Donnerstagsabend) durch die Hauptstraßen der Stadt, und überall konnte man Verbrüderungsszenen zwischen dem Militär und Zivilisten beobachten. Den Soldaten, die auf Wägen durch die Stadt transportiert werden, wurde liberal begegnung entgegen. Viele der Wägen waren auf alle erdenkliche Weise geschmückt, und besondere Ehre hatte ein Kalko, dessen Mannschaften ein zirkeltes Kleeblatt neben einem über dem Führersitz festhielten.

Eine der ersten Taten der neuen Jüdischen Behörden von Barcelona war, daß sie sich der

Tausenden von Kranken und Verletzten annahm, die ohne genügende ärztliche Versorgung in den Krankenhäusern und den Notlagareten liegen. Im Laufe des Freitag traf ein größeres Kommando von Ärzten und ärztlichen Hilfskräften in Barcelona ein, das lediglich die Versorgung der Notleidenden auf sich nahm. Eine Besichtigungsfahrt im Hofengebiet zeigte, daß die Verletzungen, die die Bombenangriffe angerichtet haben, außerordentlich groß sind. Viele Tausend Gefangene werden hier entgelte werden müssen, die die Trümmer zu beseitigen und die Anlagen wieder nutzbar zu machen.

Aus dem Fort auf dem Montjuich wurden Tausend Gefangene befreit. Viele tausend Spanischer Soldaten in ihren Gefangenen eingekerkert. Einer der zum Ende überreichte Gefangenen erklärte, daß die Gefangenen seien von den Milizen mit nach Barcelona gebracht worden. Er habe den selben Einzug der nationalspanischen Truppen über Leben zu verbieten, da die Wägen, die die Einrichtung ermöglichen sollten, und die der Gefangenen wegen noch abgeholt wurden, als die meisten Milizen jenseitig gelassen waren, in letzter Minute ebenfalls verschwand, ohne sich weiter um die Einrichtung zu kümmern.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Franco-Regierung Barcelona wieder

zu dem Bedeutendsten spanischen Hafen machen wird. In den nächsten Tagen werden die öffentlichen Gebäude Barcelonas eingehend besichtigt werden, um festzustellen, welche zentralen Behörden und Ministerien hier untergebracht werden können. Mit Rücksicht auf die besten Unterbringungs- und Verkehrsbedingungen, die Barcelona gegenüber der Provinzialstadt Burgos besitzt, hält man es in manchen nationalen Kreisen für möglich, daß die Franco-Regierung Barcelona früher oder später vorübergehend aus nationalspanischen Hauptstadt machen wird. In kurzer Zeit kann wird die Stadt wieder ihr normales Leben aufnehmen. Ich habe in den Straßen gefahren aber verabschiedet gehört, wie die Leute sagten: „Wir sind froh, daß wir endlich wieder die Arbeit vorziehen und zu unserer Arbeit zurückkehren können.“

Schon fast 30 Kilometer nördlich von Barcelona

Der Vormarsch der nationalspanischen Truppen geht an allen Wägen durch die taktischen Front weiter. Die auf der Küstenstraße vorrückenden motorisierten Abteilungen sind bis in die Nähe von Mataro gekommen, das etwa 30 Kilometer nördlich von Barcelona am Mittelmeer liegt. Die Orte Badalona und San Juan de Vilator wurden ohne weiteres besetzt. Beides sind Küstenstädte zwischen Barcelona und Mataro. In Badalona wurden weitere 800 Milizen gefangen genommen, die Mataro vorziehen, sich abzugeben. In letzter Minute werden weiterhin nach Norden hin zurückzuziehen.

Die Umgehung Barcelonas ist bereits völlig von Volkswaffen geläubert. Der Umfang des bei Barcelona erbeuteten Kriegsmaterials ist ein nachträglicher Beweis für die Vollständigkeit der nationalspanischen Siege. Die Truppen General Solagans allein erbeuteten 600 Fahrzeugen und 800 Lastkraftwagen mit Kriegsmaterial. Die Munitionsmaterialien und Geschosse sind in die Nähe von Mataro transportiert worden, so daß die Produktion sofort wieder aufgenommen werden kann, besonders die Herstellung schwerer Geschosse.

„Eine geschlagene Armee“

In Figueras, der etwa 300 Kilometer nördlich von Barcelona gelegen Stadt, wurde heute ein Gefangen genommen, die Mataro heißt es aus Perpignan, daß dort noch keine Erlaubnis für die Rückführung vorliegt, die Gene zu übersehen, so daß es völlig unklar ist, was mit ihnen geschehen soll, besonders wenn die nationalen Truppen immer schneller auf dem Zuge folgen. Die Volkswaffen machen völlig den Eindruck einer geschlagenen Armee. Von geschlagenen Soldaten, die sich nicht zu leben und noch fruchtlos vergeblich, was eigentlich die organisierten Verbände dieser Truppenteile zu finden sein sollen. Ein Kampfergebnisse betragen etwa insgesamt 12.000 Mann, die in kleine Gruppen nach Norden gehen.

„Moskau hat den Krieg in Spanien verloren“

Die Welt zum Fall Barcelonas - Frankreichs Sender entdecken ihre Neigung zu Franco

Paris, 27. Januar. Die Befreiung Barcelonas hat in der ganzen Welt einen Widerhall gefunden, der deutlich erkennen läßt, welche Bedeutung man diesem Ereignis beizimeist. Es handelt sich hier um die entscheidende Niederlage des Bolschewismus auf iberischem Boden, und das wird allgemein empfunden. Barcelona war das Herz Kataloniens und Katalonien selbst war die Seele des bolschewistischen Spaniens. Von hier aus ließen die Rufen nach Paris und nach Moskau. Barcelona war auch der große militärische Stützpunkt der riesigen Mengen von Kriegsmaterial, die die demokratischen „Freiheitskämpfer“ dem spanischen Bolschewismus in allergrößter Masse zur Verfügung stellten. Kein Wunder, daß der Fall dieser Stadt für manchen Demokraten in die Knochen geklungen ist, was man besonders an den transpazifischen Verbindungen der transpazifischen und englischen Hinterwelt beobachten kann, die Niederlage Moskaus in Katalonien als unbedeutend hinführen.

Die nationalspanischen Sender kommunizieren am Donnerstag mit bitterer Ironie die ursprünglich gewandelte französische Rundfunkberichterstattung über die Erfolge der Truppen General Francos. Französische Sender, so heißt es, hätten auf einmal ihre große Sympathie für Nationalspanien entdeckt und seien zu der erlauchten Erkenntnis gelangt, daß die nationalen Generale hervorragende Taten vollbrachten.

Es müße aber festgestellt werden, daß diese Sinnesänderung reichlich spät komme und in Spanien deshalb nur ein lebendes Gefächter verurteile.

In der Pariser Morgenpresse fand am Freitag die Einnahme Barcelonas an allererster Stelle der Betrachtungen. Mehrere Auswertungen dieses entscheidenden Sieges Francos ist man sich nicht im Zweifel.

„Jour“ kommt zu dem Schluß, daß Moskau den Krieg in Spanien verloren habe. Auch die „Liberte“ stellt fest, daß Frankreich keine Haltung, vollkommen ändern müße. Es behält sich Zweifel mehr darüber, daß der Fall des französischen Bolschewismus nicht in Genoa, sondern in Burgos sei. Nach der Einnahme von Barcelona müße es Aufgabe der Weisheit sein, so rasch wie möglich den spanischen Krieg zu liquidieren. Frankreich müße es sich zur Pflicht machen, die endgültige Übergabe der Sowjetpanzer zu unterbreiten.

Der Fall Barcelonas hat auch auf die Londoner Morgenpresse den größten Eindruck gemacht. Auffallend ist, wie wenig sich die Zeitungsblätter noch daran glauben, daß sich die spanischen Bolschewisten noch lange werden behaupten können. Ein Berichterstatter der „Times“, der mit den nationalen Truppen in Spanien einzug, schreibt heute die Befreiung, mit der die Befreiung der Stadt aufgenommen wurden. Die einrückenden Ab-

teilungen mit der roten Fahne an der Spitze seien plötzlich von einer jubelnden Menge umringt gewesen. Mit Freudentönen hätten die Befreiten die Soldaten Francos begrüßt.

Ueber die Einnahme Barcelonas wird auch in der USA-Presse ausführlich und mit großer Aufmerksamkeit berichtet. Zu ihrer lebhaften Uebersetzung hören die amerikanischen Zeitungen, daß die Franco-Regierung der spanischen Bevölkerung beim Einzug der Franco-Truppen, nachdem bisher, genau so, wie vor dem Einmarsch der bolschewischen Truppen in Dehretsch und in das Subindien, die Meinungen der USA-Korrespondenten lehrend den Eindruck zu erwecken verstanden, daß das Volk auf Seiten der „Demokratie und der Konvention“ stehe, wie man die Sowjetpanzer hier in die letzte Zeit hinein zu besetzen betriebe.

Daß die Wendung der Dinge in Spanien den internationalen Mächten mit ganz besonderer Genauigkeit schicklich und formell mitgeteilt wird, verriet sich nach den hinreichenden Worten Mussolinis an das Volk von Rom von selbst. Die römische Morgenpresse würdigt den Sieg Francos als ein weltgeschichtliches Ereignis. Seine Bedeutung werde sich, wie die Weltorgane sagt, auch auf Sphero-Amerika erstrecken, da der Sieg des nationalen Spanien zugleich auch die Wiedergeburt der geistigen Werte des Spanier sei.

Wir sind uns bewußt, daß die Kulturleistungen der Gegenwart, besonders auf dem Gebiete der Baukunst, eben so viel leisten in der empfindenen Schönheit ihrer Proportionen und Details wie zehnte in Zweckertüchtigkeit und materieller Berücksichtigung. Adolf Hitler

Keine Hauspolitik!

Ein Wort über komponierende Chorleiter

Im Bereich des Männerchormens gibt es zahlreiche komponierende Chorleiter, und diese Zahl wächst von Jahr zu Jahr, als sie Zeugnis von dem abnehmenden Können unserer Chorleiter ablegt. Weniger sympathisch ist der Versuch, die Ehre unter Berufung auf die öffentliche Stellung des Chorleiters auch dann zur Aufführung zu bringen, wenn eine künstlerische Notwendigkeit nicht vorliegt. Die Gefahr einer kompositorischen Verwässerung aus Gehäufnis und Gewöhnlichkeit ist nicht mehr geringer, als sie Zeugnis von dem abnehmenden Können unserer Chorleiter ablegt. Weniger sympathisch ist der Versuch, die Ehre unter Berufung auf die öffentliche Stellung des Chorleiters auch dann zur Aufführung zu bringen, wenn eine künstlerische Notwendigkeit nicht vorliegt. Die Gefahr einer kompositorischen Verwässerung aus Gehäufnis und Gewöhnlichkeit ist nicht mehr geringer, als sie Zeugnis von dem abnehmenden Können unserer Chorleiter ablegt. Weniger sympathisch ist der Versuch, die Ehre unter Berufung auf die öffentliche Stellung des Chorleiters auch dann zur Aufführung zu bringen, wenn eine künstlerische Notwendigkeit nicht vorliegt. Die Gefahr einer kompositorischen Verwässerung aus Gehäufnis und Gewöhnlichkeit ist nicht mehr geringer, als sie Zeugnis von dem abnehmenden Können unserer Chorleiter ablegt.

Männerchorleiterbüchse aufgeräumt, das sich endgültig freigegeben hat von „familiären Bindungen, von einer Vertretung.“ Es wäre ein großer Adel, Mühsände zu verzichten, als sie mutig und ehrlich einzugehen. Mit ihrer Umwandlung der Zeitschrift „Sängerbuch“ in ein wissensreiches „Sängerbuch“ hat sich der Herausgeber, und diese Tat wird ihm das unbedingte Vertrauen der muskelliebenden Öffentlichkeit sichern und seinen Bannern neue Freunde zuführen. Dr. Fritz Siegel.

Roman-Erfolge von Mirko Jelusich

Die weiteren Pläne des Dichters

Der schmächtige Dichter Mirko Jelusich, der den Titel „Der Soldat“ erhalten wird und in dessen Mittelpunkt die Gestalt des Generals Scharrhört steht. Das Werk, das im Herbst 1938 erschienen wird, ist der letzte Band der Roman-Trilogie „Das erste Welt.“ Die vorhergehenden Bände tragen die Titel „Der Mann“ und „Der Ritter.“ Jelusich arbeitet Dr. Jelusich im Fortgang des Nord-Vertrages an einer Auswahl von Aussprüchen Friedrichs des Großen, die vornehmlich unter dem Titel „Der König“ in Buchform erscheinen wird. Der Berliner Verlag „Welt“ hat sich Jelusich überdies beauftragt, einen großen Roman aus der Prinz-Eugen-Zeit zu schreiben. Der Dichter beschäftigt, in diesem Buch Kaiser Josef I. zu schildern, den Freund des Prinzen Eugen, der mit diesem Kaiser in einem alten Jahr erlittenen Tod (der Monarch starb mit 29 Jahren) an der Verwirklichung des großdeutschen Gedankens arbeitete.

Der nationale Rundfunkpreis

Bestimmungen über die Verteilung

Reichsminister Dr. Goebbels hat bei der Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1938 die Schaffung eines Rundfunkpreises verkündet. Dazu werden nun-

mehr die nachfolgenden Bestimmungen über die Verteilung des Preises bekanntgegeben:

Der nationale Rundfunkpreis wird für hervorragende, schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Rundfunkübertragung, der Rundfunkübertragung des Rundfunkverkehrs, der Rundfunkübertragung und der wissenschaftlichen Rundfunkpublizistik vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda verliehen. Der Preis gelangt jährlich bei der Eröffnung der Großen Deutschen Rundfunkausstellung in Berlin in Höhe von 10.000 RM. zur Verteilung.

Reichsstudentenwerk fördert Nachwuchs

Zwischen dem Reichsstudentenführer, Reichsleiter Dr. G. H. Graf, als Vorsitzenden des Reichsstudentenwerks, und dem Reichsleiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Reichsgruppenführer Heilmeyer, wurde ein Abkommen dahingehend abgeschlossen, daß das Reichsstudentenwerk sich in besonders großzügiger Weise der Beratung und Förderung des Nachwuchses annimmt.

Die Preussische Akademie der Wissenschaften feierte in einer Festigung den Friedrichstag und den Tag der Reichsgründung. Die Sitzung erhielt ihre besondere Note durch die von der Akademie bereits beschlossene Entscheidung, der Schwabinger Festlichkeiten sich in dieser Hinsicht an die bisherigen Festen an, trägt jedoch den gegenwärtigen Verhältnissen und Forderungen vollkommene Rechnung. Dies kommt insbesondere in der Durchführung des Fiktionenspiels zum Ausdruck. Unmittelbar vor Beginn der Sitzung hatte die Akademie den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Ing. Fröh-

lich und den Altmeister der Erforschung über „Friedrichstag, Tag der Reichsgründung“ als Ehrenmitglied gewöhlt.

„Merlet von zwei bis drei“

Wichtig von einem alten Bekannten

Am 1. Februar müssen wir uns von einem lieben alten Bekannten verabschieden: Es soll Schluß sein mit „Merlet von zwei bis drei“ im Deutschen Buchvertrieb. Der Sender, die von Bertold Brecht am Prinzipalio virtuos und humoristisch geleitet wurde. Gerade heute, wo sich das Problem einer unterhaltungsreichen Sendung, mehr als je zuvor, in der notwendigen Weise im Rundfunk immer mehr in den Vordergrund stellt, erkennen wir die Arbeit des „Nagers aus Kurpfalz“ an.

Ursprünglich galt es, eine sendendefinitive tote Zeit von zwei bis drei Uhr aufzulockern und auszufüllen, da um diese Zeit weder Dichter, noch Komponisten, noch Redakteure im Hause waren. Die Lösung einer kind zusammengekehrten Sendung, multifunktional verbunden und konzentriert, ist vorbildlich, und so wurde ein Wandel am meisten gehörten Sendungen. Berge von Briefen, besonders auch solche aus dem Ausland, das an der Reichsstudentenwerk durch den Deutschen Buchvertrieb angefordert wurde, bekundeten die überaus große Beliebtheit unserer Pflanzmannen. Eine Anzahl von Verbindungen gedenken unterrichten diese Bekannten. Diese Träger werden nicht klein sein, sondern die Mitarbeiter werden u. a. auch ein kleines transportables Kabiner erhalten, das ein hochleistungsfähiger in monatelanger Arbeit besteht. Auch die Deutsche Arbeitsfront hat sich um die Mitarbeiter bemüht. Mit der DSB, „Kraft durch Freude“, wurden in Berlin bereits einige Merlet-Veranstaltungen durchgeführt. Am Frühling folgen Touren nach dem Rheinland usw. die Erziehung an die über vier Jahre langgehende Sendung im Deutschen Buchvertrieb wachhalten.

Im letzten Januar nehmen wir nun Abschied von „Merlet“... Heinz Stenck

Dr. Goebbels am 30. Januar vor der deutschen Jugend

Berlin, 27. Januar. Am 30. Januar, dem letzten Geburtstag der nationalsozialistischen Jugend, wird Reichsminister Dr. Goebbels...

Rom: In Paris keine Rede von Gefinnungsänderung

Rom, 27. Januar. Die Kammererklärungen des französischen Ministerpräsidenten Daladier...

Schon der von Bonnet erwähnte Fall der Ausrückung der von Italien mit dem englisch-italienischen Abkommen übernommenen Verpflichtungen...

In unterirdischen römischen Kreisen nimmt man zu den Gerüchten von der Zurückziehung italienischer Freiwilliger nach dem Fall Barcelonas Stellung...

Die zukünftige französische Politik wird sich nach dem Willen der französischen Regierung richten...

In Mexiko sollte ein Jude gehängt werden

UP, Mexiko Stadt, 27. Januar. (Ein Mex.) Am Samstagabend von Mexiko Stadt kam es am Donnerstagabend zu heftigen anti-jüdischen Kundgebungen...

Hungersnot in Chile?

Gravenhafte Bilder aus Chillan - Ueber 20000 Todesopfer des Erdbebens - Mit dem Bomber über Katastrophengebiet

Chillan (Chile), 27. Januar. Im Nord eines Bombenlagers der glücklichen Aufwache lag ich als erster Korrespondent in Chile...

Das Krankenhaus blieb stehen, wenn es auch immer schädigt wurde. Die beiden Ärzte sind hierher tätig und haben schon vierzig Operationen ohne Anästhesie...

Die Zahl der Toten in dem etwa 100 000 Einwohner umfassenden Gebiet der Provinz Maipo beträgt nach bisherigen Schätzungen über 20 000...

Daß die Katastrophe auch in wirtschaftlicher Hinsicht Folgen haben dürfte, geht daraus hervor, daß durch die teilweise Zerstörung...

Für 15 Millionen Guldscheine Sonderspende des Winterhilfswerkes am 30. Januar

Berlin, 27. Januar. Wie in jedem Jahre seit der Währungsreform hat das Winterhilfswerk der Deutschen Nation für den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution...

Lebensmittel, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk hat einen Wert von 1 RM. Die für dieses Jahr bewilligte Spende des Winterhilfswerkes...

Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß Behördenangehörigen, die am Tage der nationalen Erhebung...

Dynke Bauern stirbt das Volk Reichsminister Darré eröffnete die „Grüne Woche“ in Berlin

Berlin, 27. Januar. Am Ehrenraum der Berliner Ausstellungshallen eröffnete der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft...

Die heute festzustellende leichte Besserung unseres Viehbestandes sei nicht allein auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen...

Ich habe, so sagte der Reichsbauernführer, bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: „Ohne Landarbeit hungert das Volk“...

Glückwunsch des Führers an Franco zum Fall Barcelonas

Berlin, 27. Januar. Der Führer hat an den Chef der spanischen Nationalregierung, Generalissimo Franco, in Burgos das nachfolgende Telegramm geschickt: „In dem glänzenden Erfolg, den die nationalsozialistische Armee unter Ihrer Führung mit der Befreiung Spaniens...

In wenigen Tagen

Der Stabschef hat die Führer der SA-Gruppen sowie die Hauptleute und Amtsleiter der Obersten SA-Führung zu einer Arbeitssitzung nach Berlin befohlen...

Auf dem Smalenshofhof in Berlin mit der Festlegung der im Alter von 83 Jahren verstorbenen General der Infanterie Magnus von Eberhardi in einem von Führer angeordneten Staatsgrabnis...

Die italienischen Arbeiterorganisationen sind bereit, die Mittel zur Überführung der im Weltkrieg auf französischem Boden gefallenen Italiener nach Italien...

Die Regierung der tschechoslowakischen Republik hat den Beschluss gefasst, die Regierung des Generalis Francos...

Der ungarische Außenminister Graf Csaky hielt Donnerstagabend im Auswärtigen Amt einen Vortrag...

Mehrere Londoner Zeitungen wollen berichten können, daß nach der vom Parlament am kommenden Dienstag umgesetzten Resolution...

Das Subapere Blatt „El Remedio“ übermittelt eine Nachricht des „Wellsager“, aus Belgrad, daß Prinzregent Paul von Jugoslawien im Frühjahr die Welt der sozialistischen Regierung in Italien besuchen werde...

Am König-Clubs-Gesellschaft in USA wurde ein jährliches Meeting abgehalten, bei dem die wichtigsten Ereignisse der Vergangenheit...

In USA hat die Ernennung des früheren radikalsten Abgeordneten Melville aus Wisconsin, eines berüchtigten Kommunistenfreundes und Verfechters bolschewistischer Methoden...

Die heute festzustellende leichte Besserung unseres Viehbestandes sei nicht allein auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen...

Table with 2 columns: Name, Position, and other details of Reichsminister Darré's cabinet members.

Veranstaltungen der Grün-Weiß-Gruppe am 28. 1. 1939

Organisiertes Geld verpielt

Rontgenabteilung, von der die Tante nichts wußte. Leipzig, Vor der Großen Straßammer des Landgerichts fand der 38 Jahre alte Harald Strachmann...

Einkaufsstasche in

krate und Abfernung der bürgerlichen Ehrentafel auf drei Jahre lautet. Strafmann war auf die schiefe Bahn geraten und fand nicht wieder zum geraden Gehen zurück...

Namen der Tante, unterschrieben" Versicherungsmäßigkeit für die Tante an, wozu ihm als Neffen im Namen des Rantons der Tante 1200 RM. ausgezahlt werden sollten.

Magdeburg. (Auto fährt in eine Kindergruppe) Ein Verlonenkräftiger, der in schnellem Tempo die Straßengasse Straße entlang fuhr, kam als er einem anderen Auto ausweichen wollte, ins Schleudern...

Das Verbrecher-Ehepaar

Ein weiteres Kind erlitt Koburg. Am zweiten Verhandlungstag im Prozeß gegen das Weiskauer Verbrecher-Ehepaar fiel auf, daß die Angeklagte Rosa Fischer mit ihren Geländebriefen sehr zurückhaltend ist...

Heißes von der Kleinfalterschleppung 294. Kammergericht, 161. Kammer. Die in besser Schöbe des Ganges Holle-Merzig herbor, im Reich steht er am jüdischen Gericht, Obweg von derselben Abteilung erreichte 161. Kammer.

Dresden. (Kraftwagen fuhr in Trauergesellschaft) Im der Stadt fuhr ein Personenkraftwagen in der Nähe von Zschorndorf in eine Gruppe von elf von einer hiesigen Hochzeitsfeier heimkehrenden Frauen...

Naumburg. (Der beste Schöbe des Ganges) Aus dem Schöben von dem Wanderspreis des Reichstagesoperführers gang Dr.

Am Riebeckplatz Ganz großer Erfolg! Die schönste Liebesgeschichte, die seit langem ein Film erzählt hat!

Hampelmann Die rührend-bessere Geschichte einer ersten Liebe. Nach einer Novelle von Otto Bielen, mit Hilde Krahl, Frits van Dongen, Wolf Albach-Retty, Anton Edthofer, Lotte Lang.

Große Ulrichstr. 51 Jeanette Mac Donald die Königin des Gesanges, in dem gewaltigen Spitzentwurf Tarantella

Schauburg Dieser Film ist langem das Beste! 8 Uhr-Abendfilm Olga Tschschowa Hermann Speelmans, Rosa Stradner, Walt. Rilla

Spionage-Großfilm Rote Orchideen Ein Film von überragendem Format, erfüllt von gewaltiger Spannung!

CAPITOL Der Film Liebesbriefe aus dem Engadin läuft bis einschließlich Montag

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Casino Heute bis Montag 20.10 Uhr E. Waldow, F. W. Schröder-Schroem, Etsa Benhoff und der unvergessliche Hugo Haack-Köppe in Wetemann ist dagegen

Schauburg Heute Sonnabend und morgen Sonntag abends 11 Uhr die letzten 2 großen Spät-Vorstellungen

Hans Albers Ein gewisser Herr Gran Ein großartiger, mit allen Mitteln moderner Filmkunst geschaffener Abenteuerfilm von Liebe und Sensation mit einer noch nie gebotenen Rollenbesetzung.

Karin Hardt erstmalig mit Hans Albers Olga Tschschowa Hermann Speelmans, Rosa Stradner, Walt. Rilla

Gasthaus-Bühndorf Sonntag ab 10 Uhr: Kacnevallfänger Langabend

Musikalien bei Arno Rammelt Barfüßerstraße 12

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Alte Promenade 2 späte Vorstellungen

Der Stern von Valencia Ein packender und sensationeller Ufa-Film gegen den Mädchen-Handel

Der Stern von Valencia Ein packender und sensationeller Ufa-Film gegen den Mädchen-Handel

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Saalschloß Heute, Sonnabend, 30 Uhr ein lustiger Abend! Allelei Allotria

Der Stern von Valencia Ein packender und sensationeller Ufa-Film gegen den Mädchen-Handel

Der Stern von Valencia Ein packender und sensationeller Ufa-Film gegen den Mädchen-Handel

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Bad Wittkind Heute Sonnabend kein Tanz

Leuchtturm Heute Sonnabend Maskenball Stadtrand-Siedlung Kriemhildinger

Gebrachte Flügel u. Pianos B. Döll

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Stadttheater Halle Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 23 Uhr Die lustigen Weiber von Windsor

6. Stabendvorstellung im Stadttheater Halle "Carmen"

Thalia-Theater Sonntag, 20 bis gegen 22.15 Uhr Geliebte

Bei schlechter Witterung BREHMER'S Gallorentropfen der gute Magenlikör

Opernprobe im Stadttheater

„Daphne“ und „Friedenstag“ sollen erlaufgeführt werden

Seit vielen Wochen steht das Stadttheater im Zeichen der beiden letzten Opern von Richard Strauss. Die wenige Besucher einer Aufführung mögen sich wohl Gedanken darüber machen, wie eigentlich eine solche Vorstellung zulaufen sollte. In, es soll sogar lauschen gehen, die der Beruf des Schauspielers ist dadurch so angenehm, daß er, nur abends zu tun habe. Dieser Annahme werden nur einzelne sein, aber von der aufsteigenden und dem Einfluß der beiden Opern für den Fortschritt der Opernwelt, die außer den direkt Beteiligten nur die ein Teil machen, die ab und zu auch außerhalb der Grenzen einen Blick hinter die Kulissen tun dürfen. Hierzu hat die Intendanz unseres Stadttheaters anlässlich der ersten gemeinsamen Probe der Sänger und des Orchesters der Besondere Gelegenheit.

a Seiten und das allein genügt doch nicht, wenn nicht das Talent vorhanden ist, es allein gibt den Ausschlag.

Trotz der intensiven Probenarbeit aber laufen die Vorstellungen am Abend, in denen alle Beteiligten dem erwartungsstarken Publikum, dem der Theaterbesuch mehr ein Besichtigung, eine Feiertunde ist, mit ihrer Kunst dienen. Vielleicht bedient man doch einmal so mancher, daß er dieses künstlerische Erlebnis nicht der mühseligen Probenarbeit verbannt, die die Grundlage jeder dieser Aufführungen dar-

stellt, wie wir sie gerade hier von unserer holländischen Bühne immer wieder zu sehen bekommen.

Vielleicht — und das wäre gerade im Hinblick auf die Größe, die unsere Oper mit der der Welt, nur der Ausführung hinsichtlich der Einförmigkeit der beiden „Straußopern“ „Daphne“ und „Friedenstag“ begehrt, ganz besonders zu wünschen — geht doch der eine oder andere, der wohl zu erwarten, für die Ausbildung des Kunstlers aber so schädlichen Einstellung ab, nur das sich anzusehen, was man „hören“ kann. Er ist dann in der Lage, sich selbst ein Urteil zu bilden, fördert damit die kulturelle Erziehung der Nation und gibt gleichzeitig den Künstlern, die sich diese Aufführung so ernst erarbeiten, die Gewißheit, daß ihre Mühe und künstlerische Einlage berechtigt die verdiente Anerkennung findet.

Die Lederbissen des Stundenplanes

Sehr geehrter Herr Vater eines hoffnungsvollen Quartiers oder eines niedereipredien der NSDAP. Wäre Sie haben sich gewiß schon mandant erkrankt, was für Schicksal haben ihre Sprößlinge hätten? Und dann ist es sicher auch schon passiert, daß Ihnen irgendeiner und selbstbitten die Antwort zurecht murber: „Aber, Sie sind doch wohlgebildeter, was Sie ausstellen herauszufragen, wenn die Kinder ihren Schulfilm“ sehen Sie, Herr Vater, Schulfilm. Das gab es zu Ihrer Schulzeit zum reichen Ansehen noch nicht. Nun nämlich Ihnen die Erkenntnis, worin Sie die 15 Pünktchen ausstellen, wenn die Kinder ihren Anteil zum Schulfilm entrichten müßen. Und nun modern Sie also nicht, Herr Vater, daß heute so alles ganz anders ist wie vor dreißig Jahren, es ist sich der wohlgebildeten Vater erfreuen, ein Mutterbisse zu sein.

Also, die Jungen wegen heute mal die Schulbank nicht mit dem Sojendboden, sondern haben das Vergnügen, die Nische im Filmtheater zu drücken. Aber nun Schere heilete, es handelt sich um die Schulfilm-Vollstrecke anhaltungen, die vom Reichserziehungsministerium in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichspropagandaleitung der NSDAP, durchgeführt werden. Den Schülern und Schülerinnen werden dabei nationalpolitisch wertvolle Filme gezeigt. Das ist dann immer ein besonderer Tag im Schulleben. Der Zeit zeigt die Gauämter der NSDAP in Zusammenarbeit mit der Landesfilmstelle den zweiten Teil des Olympiafilms.

Wesiger großen Beliebtheit sich diese Schulfilme erfreuen, können wir verstehen, nachdem wir einer solchen Vorführung beimohnt. Nicht um die Unterhaltung geht es dabei, sondern um die nationalpolitische Erziehung der deutschen Jugend, für die die vom Reichserziehungsministerium genehmigten Filme besonders als Schulfilme bearbeitet werden. So wurden in der letzten Zeit u. a. folgende Filme gezeigt: „Berliner“, „Internationale München“, „München des Reiches“, „Reiner Emden“ — also sämtliche Filme, die es verdienen, ihres erzieherischen Charakters wegen von der Jugend gesehen zu werden.

„Gestapo“ - ein Organ der Staatsicherheit

Bedeutung, Aufgabe und Einfluß der Geheimen Staatspolizei

Von H-Oberschutzführer Wolff, Leiter der Staatspolizeistelle Halle

Eine so totale Weltanschauung wie die nationalsozialistische Bewegung brachte zu ihrer Schauung neben der Durchdringung des Volkes mit ihrer Idee zur Niederrichtung und Niederhaltung ihrer offenen und getarnten Gegner aller Art einen schlagträftigen Apparat, der in Kraft organisiert und hart sein muß, das die Gegner für dauernd kampfunfähig machen und töteten.

Aus dieser Erkenntnis schufen daher unmittelbar nach der Beistellung der gegnerischen Macht durch den Sturm-Gesing und Heinrich Himmler die Geheime Staatspolizei, die seit Juni 1930 im gesamten Reichsbereich zusammen mit der Kriminalpolizei als Sicherheitspolizei unter der Führung des H-Gruppenführers Henning als Chef der Sicherheitspolizei und Ordnungspolizei bilden die beiden großen Säulen der deutschen Polizei unter dem Reichsführer H und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern, Heinrich Himmler.

hat die Geheime Staatspolizei aber nicht nur im alten Reichsbereich, sondern auch nach dem ersten Weltkrieg, in vorheriger Linie die Ordnung und des Überlebens mit dem Reich zu einer starken Einheit zusammenzuführen.

Der aufrechte deutsche Mensch, der sich zum nationalsozialistischen Staat und der von ihm nicht zu trennenden nationalsozialistischen Bewegung unerschütterlich loyal anhängt, der zuweilen im Volke nicht richtig erkannte Geheime Staatspolizei nicht zu fürchten. Er darf vielmehr stets ihres Schutzes verfahren sein. Wie man sich der Geheime Staatspolizei hat in allen Jahren im Vertrauen auf die Hilfe der Geheime Staatspolizei Schutz gesucht und auch gefunden. Und mancher unglückliche Zeitgenosse, dem es bisher stets gelungen war, durch die Wälder der all überlebenden Geheime Staatspolizei, konnte je nach Lage des Falles seiner staatsbürgerlichen Pflichten genähert und durch entsprechende Maßnahmen ertragen werden.

Seit ihrer Erziehung führt die Geheime Staatspolizei einen stillen, aber Kampf mit Staatsfeinden ein. Sie sind, die Geheime Staatspolizei, aber nicht niedrigerungen werden. Vor zeitlichen Durchsetzung des von der Führung gegebenen Befehls, „alle staatsgefährlichen Handlungen im gesamten Reichsbereich zu erforschen und zu bekämpfen, die Regierung zu unterstützen und die übrigen Behörden über für sie wichtige Politikaktionen auf dem laufenden zu halten und mit Anregungen zu versehen“, muß sie stets in nachdrücklicher Hartart am Gegner stehen. Die Aufgabe, das die Feinde des deutschen Volkes die ihnen verhasste „Gestapo“ maglos fürchten, beweist wohl am besten außer der Dankschreiben ihrer Stärke und ihrer Tatkraft. Ihre Einflusssphäre

umfassen einen Kampf sind wir jedoch auf die Hilfe jedes einzelnen Volksgenossen angewiesen. Jeder Einzelne, der eine wichtige Mitteilung über staatsgefährliche Bestrebungen hat, darf sich niemals als „Polizeipolizei“ fühlen, sondern er muß der heiligen Überzeugung sein, daß er mitwirkt bei der totalen Bekämpfung der gesamten Nation allein in deren ureigenem Interesse. Wir haben das Recht und die Pflicht, im Volke feinerlei Furchen zu wollen! Wenn uns das Volk selbst, aber immer wieder unterstellt, so werden wir zusammen mit unseren Kameraden der Polizei, der H und des SD, das Sturmabteilung, bilden, zu dem uns die Führung zusammenführt: ein einheitsvolles starkes Schutzkorps des Staates.

„Es war einmal . . .“

Nischel über unsere deutschen Märchen

Die Volksbildungshalle Halle hielt am Freitagabend im Hofsaal der Landesbank für Volkshilfszwecke einen weiteren Vortragabend ab. Aus der Vortragsreihe „Folklore und Heimat“ sprach der Vizepräsident der Landesbank für Volkshilfszwecke Heinz Julius Nischel über die tiefere Bedeutung unserer deutschen Märchen. „Es war einmal“. Märchen vom Leben und für das Leben dieses Thema war die Ausgangspunkt für diesen Abend.

Männer wie Dioskorides und Paracelsus, mober er, unterstützt durch eine große Anzahl von Vorkämpfern, sehr anhaltlich die Entwicklung im letzten Fortschritt des menschlichen Wissens um die Richtung der Wissenschaften, ihre Art und ihre Wirkungen aufdeckte und so gemäßigten an Hand einer Geschichte der Pflanzenkunde eine Kulturgeschichte der Menschheit gab. Mit einer ausführlichen Beschreibung des Pflanzenreiches und der Pflanzenfamilien, ihre tatsächliche nachweisbaren Heilmittel und den letzten Verarbeiten, der sich im Laufe der Jahrtausende an jene Pflanzen knüpfte, sich der Vortragende seine Ausführungen mit einem Ausblick auf die heutige Entwicklung der Pflanzenkunde, die sich jetzt gerade in Deutschland einer immer steigenden Anerkennung erfreut.

Der Redner zeigte Vorkämpfer, die unsere bekannten Märchen überleben und erforschten an ihnen den tiefen Sinn und den erzieherischen Wert, der ihnen innewohnt. Unsere Märchen sind Sinnbilder unseres Lebens und zeigen tolle Dinge an, die es wertig gibt. Durch sie soll das Kind allmählich lernen und sich eine höhere Aufgaben im Leben einsehnen werden. Wir müssen die Lebensgeheimnisse der Betrachtung des Märchens mit einbeziehen, denn die Märchenwelt verbindet sich mit dem witzigen Leben. Jede Gestalt, jede Szene, der Stein aber das Wasser können wir als Sinnbilder des Lebens denken. Jede Mutter möchte doch, daß ihr Kind bezaubert fern, wie das Leben entsteht und was es einmal von ihm verlangen wird. Und das kann es durch das Märchen, d. h. durch die Sinnbilder im Märchen.

Luftschutraum-Garagen?

Der Referent im Reichsluftfahrtministerium Diplomingenieur Otto erörtert in der „Bauwelt“ die Möglichkeit der Schaffung von Garagen, die zugleich Luftschuträume sind. Eine derartige Luftschutraum-Garage müße den Anforderungen als Luftschutraum und als Garage gerecht werden. Nach den Schutzraumbestimmungen ist es grundsätzlich zulässig, die Räume einer Luftschutraumanlage im Frieden anderweitig zu nutzen, wenn Gewähr gegeben ist, daß bei dem Ausbruch des Luftschutraums bei Gefahrzeit und ausschließlich ihrem Hauptzweck als Luftschutraum gewährt werden kann. Für die Errichtung von Luftschutraumgaragen müße daher vorausgesetzt werden, daß bei dem Ausbruch des Luftschutraums ausschließlich bei diesen Verwendungen, ihre Errichtung in Gebäuden könne zweifellos bei manchen Bauvorhaben eine günstigere Gebäudeumgebung und lohnendere Verbilligung bewerkstelligen. Bei bestehender Gebäudeform der nachträgliche Einbau wirtschaftlich erzielbar sein, da die Luftschuträume als Garage vermittelt werden können.

Die Pflanze und der Mensch

Sells und Giftpflanzen und ihre Anwendung

Das Städtische Amt für Vortragswesen im Kulturamt der Stadt Halle hatte am Freitagabend in der Hofsaal des Botanischen Gartens zu einem Vortrag von Dr. Th. Eckert über „Sells und Giftpflanzen in Anwendung und Fortschritt“ eingeladen, der mit einer ausgezeichneten literarischen Forderung einen Aufsatz darstellte zur Aufzählung der einzelnen, aber auch zur Verantwortung in der Anwendung von Sellspflanzen-Mitteln.

Eine Kenntnis von der Sellspflanzen-Anwendung durch den Menschen vermitteln uns schon die Größeren aus der frühesten Vortzeit und die Vorkämpfer; weiterhin können wir aus der nach heute angewendeten Technik der Mediziniker bei den Naturvölkern auf die ursprüngliche Anwendung von Sellspflanzen schließen überhaupt entnehmen die ältesten Arzneimittel der Pflanzenwelt, die dies der Vortragende in einem großen kulturgeschichtlichen Überblick darlegte.

Ausführlich ging Dr. Eckert auf die Kräuterbücher des Mittelalters ein, auf

Anfall durch zwei schwere Fehler

Schwere Folgen hatte ein Verkehrsunfall, den der 58jährige Herrmann A. aus Halle am 21. November vorigen Jahres in der Ludwig-Wäucher-Straße erlitten hat. Der Unfall ereignete sich, als Herrmann A. auf der Ludwig-Wäucher-Straße entlang fuhr und wollte in die Ludwig-Wäucher-Straße einbiegen, um zum Sinter zu gelangen. Er verfuhr sich nicht richtig, sondern fuhr auf der Ludwig-Wäucher-Straße entlang, als er die Ludwig-Wäucher-Straße einbiegen wollte. Er wurde dabei durch einen schweren Unfall verletzt, der ihn in die Ludwig-Wäucher-Straße einbiegen wollte. Er wurde dabei durch einen schweren Unfall verletzt, der ihn in die Ludwig-Wäucher-Straße einbiegen wollte. Er wurde dabei durch einen schweren Unfall verletzt, der ihn in die Ludwig-Wäucher-Straße einbiegen wollte.

Elektrikfabrik von Straßenbahn erträgt

In der Volkestraße — Ecke Nationalstraße — wurde eine Elektrikfabrik mit einer Straßenbahn zusammen. Das Elektrizitätswerk wurde umgewandelt und eine drei Meter tiefe Grube ausgehoben. Es mußte abgeschleift werden. Verloren wurden größtenteils nicht verkehrt; der Straßenbahnbetrieb war etwa 30 Minuten unterbrochen.

Junge rannte gegen Auto. An der Ecke

Am Freitagabend rannte ein 15-jähriger Junge gegen einen Personkraftwagen. Der Junge erlitt eine stark blutende Wunde am Kopf, eine Scherbe des Personkraftwagens wurde zertrümmert. Der Junge wurde von dem Fahrer in das Diakonienhaus gebracht.

Mädchen durch eigene Schuld verletzt

Bei der Eröffnung der Straßenbahn wurde ein Mädchen durch eigene Schuld verletzt. Das Mädchen wurde durch einen Personkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Das Kind wurde von der Fahrer in das Diakonienhaus gebracht.

Erste Voraussetzung: Illusion

Schreiben mit ruhig dem ebenen Eindruck, den wir hatten. Der vornehmste Unterschied, den man zu ein Vermittlung zwischen heringelassen zu werden und sich (das die Probe schon lie) im Selbstbild zu einem Selloppiel schlingen, ohne freundliche Hilfe einer weislichen Beraterin, die die Intendanz unseres Theaterbesuchers als man ihn bei festlich erleuchteter Saule erhält.

Und dann geht der Bild zur Bühne, da legen einige Markierungen, Andeutung von schmerzlichen Kämpfen, der Zu- und Abgänge, da legen wir Doppeln im normalen Alltagsgang. Insofern bewegt sich in zeitgenössischen Kämpfern, nur ein umgehängter Körper und ein Regen denken an, daß wir den Gott vor uns haben; der Charakteristischer steht auf der Bühne wie ein Bild, die höchste der Oberwelt, die in dauernd unterwegs, er korrigiert die Stellen auf der Bühne und überprüft das Gesamtbild vom Zuschauer aus und der Generalintendant der Intendanz, der es prüft, erklärt und wiederholt die Stellen, die noch nicht so kommen, wie sie sollen. Da oben aber auf der Bühne spielt und singt man, als wäre der Zuschauer bereits vorhanden, als hätten die ihre Gewänder bereits an, ja, man erzählt schon den Eindruck der Aufführung und das alles nur, weil die Illusion es so erfordert. Die Künstler ermöglichen, über die äußere Gestalt der Umgebung hinaus, das Bild zu leben, in die sie nach dem Willen des Dichters und des Komponisten gestellt sind.

Allererste Voraussetzung: Arbeit

Sis es darin kam, daß diese Illusion jenseits einigedezert beherrichten konnte, daß jeder seine Rolle darzulegen in sich aufnehmen darf, daß er in irgendeiner Stelle, die wiederholt wird, wieder gehen muß, wie sie sind und (auch das ist nicht unwichtig) dabei gleichzeitig zu tun hat, was wochenlange Vorbereitung nötig. Da Kubertien die Sollen ihre Rollen, der Chor singt, die Musik erklingt, die Orchester läßt, die technischen Fragen des Bühnenausbaues waren zu klären, der Bühnenbildner machte seine Entwürfe, der Kostümbildner hatte einen Plan ausgearbeitet, die Bühnenarbeiter arbeiteten daran, am mittigen Proben nachmittags Proben, auch ebensogegenständig und zu guter Letzt nachts nach den Vorstellungen, weil dann der Extravergewalt zur Verfügung steht; steht der Sonntagvormittag dienste der Vorarbeit.

Man greifen sie inwendig, die Käher, nun

kommt das Wunder des Ballets immer näher, der große Apparat spielt sich immer mehr in der Hand der Künstler.

NSW-Sonderprobe der Polizei

Heute und am Sonntag werden die Männer der Deutschen Polizei an ihrem Ehrentag, am 1. Mai, in den Dienst des Winterhilfswehrs zu treten. Die Polizei wird nicht nur die 18 Millionen der Miniatur-Verkehrsbesitzer zu Gunsten des NSW verkaufen, sondern sie werden auch ihren laufenden Spenden für das Winterhilfswehr unter einem hohen Wert, der auf die kleinen und großen des täglichen Lebens in Form einer Sonderprobe ein Opfer bringen.

Die Angehörigen der Deutschen Polizei

haben schon seit langem für die Sonderprobe eine Erprobung zurückerhalten und werden einen einflussreichen Beweis ihrer Pflichtbereitschaft bringen. Aber noch länger ist die Sonderprobe zum Tage der Deutschen Polizei mitzubekommen eine Reichsmarke, wobei die Einhaltung nach oben keine Grenze gesetzt ist. Angehörige dieses Dienstes unter der Führung der Ordnung und Sicherheit wird nicht mehr zurückzuführen wollen! Diese Sonderprobe soll keineswegs auf die Polizei allein beschränkt bleiben. Jeder Volksgenosse kann nach eigenem Können und Vermögen seine Diensteleistungen für das Konti „Sonderprobe zum Tag der Deutschen Polizei“ entgegennehmen.

Ausführlich ging Dr. Eckert auf die Kräuterbücher des Mittelalters ein, auf

Ausgabe vom 28. Januar umfaßt 16 Seiten



DAS HAUS gegenüber

KRIMINALROMAN VON WERNER E. HINTZ

Copyright by Stern-Verlag, Berlin 35 36.

Die hellen Fenster der ersten Häuser gelbten durch den feuchten Dunst herein. Dann das Gelände, das ganze Stationsgebäude, der erstarrte Bahnhofsplatz. — Schwarzeber? Hand auf einem weißen Schild im Licht einer pendelnden Lampe zu lesen.

Als Henning Gonthard den Zug verließ, fiel der kühle Märzregen in seinen Fräulein aus. Kleine, schlafende Wägen fuhren rasch am Boden. Man sah kaum, woher sie kamen.

Regen! Das hatte ja gerade noch gefehlt. Henning Gonthard schlug den Kragen seines Mantels empur, nahm den Koffer in die rechte Hand, um mit der linken nach der Fahrkarte zu fassen, schritt zusammen mit den wenigen Reisenden, die gleich ihm dem Zug entließen waren, durch die Sperrschranken des Bahnhofs.

So der gestapelten Vorhalle des Bahnhofs vor alles noch so, wie es damals gewesen war, — damals vor sechs Jahren, als er die Tante Henriette zum letzten Male besucht hatte. Da hing der schmale, alte Herr in dem roten Mantel, das Gesicht mit dem Bild eines dahinbraufenden Dampfes, die Kellame gegenüber der Rederei. Gott möchte wissen, wie sich dieses Bild hierher nach Schwarzeber verriert hätte, und wann das Bild einer Glanznummer.

Rein, das da neben dem rauchenden Regler, das war neu. Ein rot umrandetes Plakat, aus dem Text die Zelle: „1000 Mark Belohnung!“

1000 Mark Belohnung — Banknotenfälschung — falsche Fingerringmarke — Angaben erlittet Kriminalpolizei —

Das ging Henning Gonthard gar nichts an. Er hatte mit der Kriminalpolizei — dem Hauptkriminalreferat des Rosenwasser. Von einem Auto oder einem Gepäckträger war nirgends auch nur die geringste Spur zu entdecken.

Wenn die gute Tante Henriette noch gelebt hätte, bestimmt hätte dann jemand am Bahnhof gesehen, um ihn abzuholen. Aber vor einem halben Jahr war die gute Tante gestorben. Henning, der damals auf Reisen gewesen war, hatte davon erst erfahren, als er schon längst unter dem Regen lag.

Eine Viertelstunde durch den Regen, durch den Nebel, durch die engen Straßen des verlassenen Städtchens, die einander zum Verzweifeln ähnlich waren, — das angenehme Ding, aber am Ende des Regens und des Häuschen der Tante Henriette, — nein, jetzt Henning Gonthards Häuschen. Das Haus in der Rosmarientraße.

Wie schnell er sich schon dunkel geworden war. Natürlich war da auch der bunteste Nebel, — und der Regen.

Eigentlich hatte sich Henning Gonthard den Weg in seine neue Heimat nicht anders vorgestellt, — mit Sonnenschein und den ersten Blütenknospen. Stattdessen tappte er da durch ein graues Gebirg, an Häusern vorbei, von denen er eigentlich nur den trübseligen Lichtschein ihrer erloschen Fenster sehen konnte.

Aber mit etwas wie Romantik erfüllte sie ihn doch, diese Wanderung durch den Nebel. Seine grauen Schuhen verfühlten mittelalt die enge Wirtschaft. Man konnte davon träumen, daß sich bald eine, vielleicht eine, ungewöhnlichste Dinge veranlassen, etwas rauchende Abenteuer und verflungene Schicksale.

„Henning Gonthard mußte über sich selbst lächeln, als er seine Phantasie bei diesen Seitenprüngen erkapte. Hier in Schwarzeber sah man in jedem Haus, jedem Stieg, die hellen Fenster so allnächtig wie möglich, Abenteuer erwarteten sich nicht und ungewöhnliche Dinge nicht gerade das so sehr gefehlt, sein Abenteuerleben aufzugeben und zu versuchen, ob es sich nicht auch in der Rosmarientraße leben ließe.“

Verflücht! Regen! Schon kann man'se haben! Man kann von den vielen Flüssen, denen man weichen konnte. Und nun noch gute Nacht! —

Das heißt — natürlich das es eine Maßnahme. Den Weg nach der Rosmarientraße abzufragen. Gleich hinter der schweren Steinbrücke, die über die tiefen und trüben Wasser des Regenbaches hinwegführt, lag ein Häuschen durch die Anlagen ab. Oft genug war er dort angekommen, und selbst jetzt im ungewöhnlichen Licht des herüberströmenden Märzregens konnte er den rechten Weg unmöglich verlieren.

Gleicher wichtiger er den Koffer aus einer Hand in die andere. Das Gewicht der vielen Bücher, die er als erstes in seine neue Heimat mitgenommen hatte, ermüdete ihn auf die Dauer doch etwas. Und mit vierzig Jahren war man auch nicht gerade mehr der Kräftigste.

Das tolle Plakat des Regens auf den Bahnhofsplätzen wurde jetzt durch ein anderes Geräusch überdrückt, ein regelmäßiges Kläuschen, dem man sich mit jedem Schritt näherte.

Die Beete — endlich der Fluß, der mit seinem trüben Wasser dem Städtchen den Namen gegeben hatte: Schwarzeber.

Und da war auch die Brücke. Ihr massives Steinmauerwerk konnte man nur erraten, wenn man sich in der Mitte der Straße hielt.

Ruh nach links hinüber. Da botte noch immer der kleinerne Hügel auf dem Brückenkopf, ein unerschlafener Kiesel im alles verströmenden Schleierrücken des Nebels.

Gespinnstlichen Gerümpel gleich redeten sich die hohen Bäume der Anlagen in den grauen Dunst. Raschend tropfte es von den dünnen Ästen in die Wägen auf dem lehmigen Weg. Bei jedem Schritt hielten die Schuhe in dem ähneln.

„Ach — unvernünftig erndete der Weg durch die Anlagen. Einen Augenblick lang blieb Henning Gonthard stehen. Wie ging es nun weiter? Noch immer tauchte zur Linken die Beete. In ihrem Wert entlang mußte er über

Die Hauptpersonen in unserem neuen Roman:

- Henning Gonthard ein nicht mehr ganz junger Schriftsteller, der sein erstes Abenteuer erlebt.
- Corinna ein geheimnisvolles Mädchen.
- Major Stephan ein älterer Herr mit Rheumatismus und schlechtem Gemüts.
- Rogler ein Mann mit dunkler Vergangenheit.
- Kriminaldirektor Schwarzengel der Mann, der das Geheimnis lüftet.

die Wieße, bis er in die ersten belagerten Grundstücke der Rosmarientraße gelangte, dann nach rechts — über die Wieße. Kiesel, Kopf fünf Minuten.

Hundertmeter schon war er die rechte Weg gegangen — und doch, als er sich jetzt durch das Gebirg des Nebels schaltete, verlor Henning Gonthard jedes Gefühl der Richtung. Nur das Rauschen des Wassers wies ihm unfehlbar den Weg.

Wenn man irgend ein Mensch in der Nähe gewesen wäre, den er hätte fragen können. Wästel verhielt er den Schritt. Ein leises, ungeduldriges Hüften war von links her an sein Ohr gedrungen.

„Hallo — da jemand?“ Keine Antwort. Dafür tauchte es aber links von ihm aus dem Nebel, schattig, kaum als menschliche Gestalt zu erkennen, überquerte Henning den Weg, tauchte verloschen in den grauen Schleiern zur Rechten.

„Hallo —“ Verdächtig! Wer's nicht gewesen, als ob der Unbekannte nicht die Wieße im Auge gehabt hätte. Henning die Feststellung zu machen geachtet. Aber natürlich konnte das bei dem ungewöhnlichen Anblick auch eine Täuschung gewesen sein.

„Hallo — was ging ihm der Unbekannte an?“ „Gutenacht! Im Nebel — wie ein unvernünftiges Schemen war sie vorüber geschlüpft. . . .“

Weiter auf auf Glück. Regenbogen mühte ja diese Wieße ein Ende haben. Regenbogen mühte der Weg zur Straße führen und dann waren es nur noch ein paar Schritte bis zum Hause der Tante Henriette. Weiter also —

Aber allmählich Gras füllte er vorwärts hin. Freude, wäre wohl gefallen, wenn er nicht im letzten Augenblick den Koffer hätte fallen lassen. Mit einem Ausruf der Unabeduld blühte er sich um ihn wieder aufzuheben.

Wästel, da konnte man schon die Ruhe verlieren. Und mit jedem Augenblick wurde es dunkler und dunkler. . . .“

„Im Gotteswillen — was hast du getan?“ „Halt! riefte er sich auf, als unvernünftig die englische Wästelstimmungen an sein Ohr drang. Offensichtlich erschrocken war er unter diesem ertönen Knurr.“

„Bitte?“ Ein Mädchen Rand blüht vor ihm, in einen vor sich abzuwenden, dunklen Sammantel schützte, den ein Gürtel in den schmalen Hüften zusammenhielt. Die eng anliegende Filzjacke gab ihr Gesicht frei, freie Stirn, die weit offenen Augen, den zuckenden Hals offenen Mund.“

„Bitte —“ Und mit einer vermerkten Gehe griff er an die naive Sütkerung. Wie ein Seufzer der Erleichterung kam es jetzt von den Lippen des Mädchens. „Bereitung.“ „Nach einem kalten Schritt kam sie näher. Nahe mit einem hübschen Bild Hennings ähneln entpante ihre Ähne. „Ach ein Verstum.“

im Bann gehalten, hatte ihm genügt — und vielleicht manche Enttäuschung erlitten. Aber nicht nur das war der Grund dafür, daß dieses Mädchen nicht in einen sonderbaren, ihm unerklärlichen Bann zog.

Wie oft mochte sie sein? Wohl kaum über die Phantasie hinaus. Etwas kindhaftes, Unerschrockenes fand er in diesen Ähnen. Keine verwirrende Schönheit war es, eher im Gegenteil eine fühlbare Klarheit, die vielleicht von den großen Ähnen ausgehen mochte, vielleicht von der reinen, fastlosen Stirn.

Aus dem fließenden Grau des Regennebels leuchtete ihm dieses Gesicht wie eine ferne Sonne und erfüllte ihn mit einer ungewissen Sehnsucht, die so doch im nächsten Augenblick ihre Erfüllung verloren haben mußte.

„ein Verstum.“ Ihre Gestalt erstarrte im Nebel, als sie sich jetzt gänzlich entfernte. Aber Henning folgte ihr höflich.

„Einen Augenblick, bitte. So hören Sie doch.“ Vor verschommen konnte er jetzt ihre Ähnen erkennen, und trotzdem sah er, daß ein Ausdruck hechter Angst wie eine harte Masse über ihr lag. Eine abweichende Hand reichte sich ihm entgegen.

„Lassen Sie mich doch.“ „Ach — aber ich wollte ja nur wissen, wie ich zur Rosmarientraße komme, mein Fräulein.“ Er mußte, daß er lag. Die Rosmarientraße war ihm jetzt ganz gleichgültig. Nur noch ein weiterer Augenblick wollte er diese londerbare Begegnung im Nebel verlängern. Nur noch einmal die Stimme hören, die mit ihrem Ausdruck hilfloser Angst ihm aus Herz griff.

„Die Rosmarientraße?“ — „Regenbogen ins welenlose Grau deutete die Hand. „Dort

hinunter. Sie müssen gleich auf die Straße hinsehen, wenn Sie sich in dieser Richtung halten.“ Und das war nun wirklich das Ende dieser Begegnung.

Wie ein Traumbild der Phantasie erstarrte die Wästelgestalt, verlosch mit dem Grau des Nebels, dem immer dichter werdenden Zwielicht.

„Ob er sie noch einmal wiedersehen würde? Eine lächerliche Hoffnung war mit einem Male in seinem Herzen, eine heimliche Erwartung und die wästelige Gewißheit, daß es vielleicht sein Schicksal gewesen war, dem er gegenüber gestanden hatte.“

„Allo gab es doch Schicksale hier in dieser kleinen Stadt, Schicksale, die ihn bewegen konnten?“

Der Nebel gab keine Antwort auf seine stumme Frage. Die grauen Felsen begleiteten ihn bei jedem Schritt.

Rein, jetzt wurden die wästeligen Schleiern weniger dicht. Auch der Spitzbogen schien nachzulassen. Der kleine Lichtkreis einer Straßenlaterne kämpfte sich durch den Dunst.

Dann ein zweites, ein drittes Licht. Da, da vor ihm lag die Straße, die Rosmarientraße. Er wanderte sie nur zu überqueren, um vor dem Grundbild der Gärtnerin in den Bürgerlegen zu gelangen. Und dieser schmeichelnde Jaun gehörte zu der Villa des pensionierten Majors, mit dessen Frau Tante Henriette er in nächsten Kränzen ermeten war.

Wie lieb er doch gleich? Ja, richtig, Stephan. Und der Gärtner hieß Schmolke.

Wie schnell doch die Erinnerungen zurückkamen.

„Was da da — das nächste Haus hinter der Majorsvilla, das Haus mit dem tiefen Dach und mit dem Säulenvorbau, mit dem Erker und den hohen Giebeln, das war nun das Haus der Tante Henriette. — nein, nicht mehr der Tante, sondern sein eigenes Haus, das einzige Erbe, das sie ihm hinterlassen hatte.“

„Jüngend leute er die Hand auf die Klinke der Gartentür. Früher, zu Besuchen der Tante, hatte sie nicht so laut geknarrt. Gleich morgen mußte er sie öfen.“

„Anfanglich schritt er über den feinsten Boden des Gartens. Er hatte in der Tante, die ihm der Testamentesvollstrecker ausgeliefert hatte. Drei Schlüssel für drei Türschlösser. Die Tante hatte immer fürcht vor Einbrechern gehabt, obwohl seit Menschenedenken in Schwarzeber kein einziger Einbruch geschehen war. Rein, lo etwas gab es hier nicht. Da gab es nichts, was mit dem Geheiß in Widerspruch stehen konnte.“

Aber plötzlich mußte Henning Gonthard an das Plakat denken, das ihm in der Bahnhofshalle aufgefallen war: 1000 Mark Belohnung — Banknotenfälschung. . . .“

„Allo gab es doch lo etwas in diesem friedlichen Städtchen.“ Und vielleicht gab es noch mehr? Verworfene Schicksale? Abenteuer, von denen man nichts ahnte, die sich hinter der ruhigen Oberfläche eines trügerischen Wästlers abspielten? „Auf! Zu welchen Gedanken doch lo ein Nebelabend führen konnte!“

Endlich war auch das dritte Türschloß geöffnet, leister übriges, als Henning es gefürchtet hatte; die Schlüssel wenigstens schienen man in der Wohnung nicht zu haben. Mit dumpfem Knall fiel die Tür hinter ihm ins Schloß.

Einen Augenblick lang blieb Henning Gonthard reglos im Flur stehen. Dann taletete er sich nach rechts hinüber, wo sich gleich neben dem Türrahmen der Tischhalter befinden mußte. Und erst als er zweimal vorbeigebend den Schalter gedrückt hatte, fiel es ihm ein, daß man vermutlich jetzt dem Wästel der Tante den Stom geperrt hatte.

Schöne Beleuchtung. Ein Tafelheizgerät hatte er bei sich, aber als Beleuchtungsquelle war das nun eigentlich nicht zu werten.

Ob im altmöglichen Wohnzimmer der Tante im ersten Stock noch der dreierlei Weinständer mit den roten Kernen auf dem Gesimsständer stand? Das konnte ebenfalls ein Ausweg aus dieser ängstlichen Finsternis sein.

Verflücht! taletete sich Henning Gonthard an der Wand der Diele entlang auf die Treppe zu, die im Hintergrund zu dem oberen Geschloß führte. Ein klein wenig erleichtert fühlte er sich doch, als er nun endlich die Hand auf dem geliebten Geländer legen konnte.

Er schloß die Staub unter seinen Ähnen. Schritt um Schritt tappte er die trüben Stufen empur.

„Was noch das hier, ja, das noch nach Zigarettenrauch. Ganz schön, aber doch noch wahrnehmbar.“

Rein, das war kein Grund zum Entsetzen. Sicherlich hatte der alte Zylinder, den die Tante zu ihrem Testamentesvollstrecker ernannt hatte, einen Verwalter bestimmt, der in dem verlassenen Haus nach dem Rechten sehen mußte. Und er war vielleicht gerade heute hier gewesen.

„Ja, das war die einfache Erklärung. Und wenn sie nicht auftrat, dann war das auch gleichgültig. Morgen würde sich das Rätsel lösen von selbst lösen.“

„Suz entließ den ähneten Henning die Türe zu dem Zimmer, tat ein paar zögernde Schritte ins ungewisse Dunkel hinein.“

Dort vor ihm zeichnete sich schwach im Dämmerlicht das Bild des Fensters ab. Das Feuerzeug, das er schon die ganze Zeit über frampfhaft in der Hand gehalten hatte, schnappte auf. Ein Funken sprühte, ähnete aber nicht an dem Dacht. Und die Henning ein Schrecken mitbekommen konnte, kam aus der Dunkelheit des Zimmers eine schwere Männerkinn, knapp und beständig.

„Lassen Sie das!“ Das Feuerzeug erstarrte Hennings Hand. Zu sehr war ihm der Schreck über die unerwartete Anrede in die Glieder gefahren.

„Da war also jemand in dem Zimmer — vermutlich der Gartenverwalter. Und dieser jemand besah ihn ganz einfach. „Lassen Sie das!“

„Über erlauben Sie —“ Die herrliche Stimme unterdrück ihm mitten in seinem schüchternen Brokel.

„Neben der Türe steht ein Stuhl, sehen Sie ihn. Und seine verdächtige Gestalt. Ich kann Sie gut sehen — lo sehen Sie sich doch.“

„Kaweco-Füllhalter zu RM 22,50 bis 5,10 zeigt man Ihnen gern im Kaufgeschäft“

„Und verlassen Sie sich darauf, daß mein Rechner nicht mit Knallereien geladen ist.“

„Natürlich und eigentlich ganz gegen Ihren Willen gebürdet Henning diesen unerschämten Zwang. Als er aber dann auf dem Stuhl Platz genommen hatte, formte sich seine ohnmächtige Wut in den Worten: „Über sind Sie denn überhaupt? Was wollen Sie hier? Mit welchem Recht —?“

Ein Stuhl wurde gerückt. Dann erhob sich im Rechte des Fensters der ungewisse Schatten einer dreißigjährigen Gestalt, blieb in drohender Reglosigkeit stehen. Bedeutend erstarrte es Henning lo, und er verstumte mitten im Satz. „Nein, er war kein Feld. Er hatte naive Fülle. Er hatte eine grenzenlose Wut. Er —“

„Der dreißigjährige trottelte mit den Fingerpitzen seine einen Wästel gegen die Fensterhebeln, brumnte etwas Unverständliches vor sich hin.“

„Wollen Sie mit jetzt endlich sagen —?“ „Erstern Sie doch ruhig.“

„Das hintere Zimmer mit dem Rechte des Fensters — und in diesem Rahmen die flobige Gestalt, die sich langsam umwandte, ganz langsam.“

Ein londerbar länderndes Geräusch, dann etwas wie ein Ausatmen. Sie änderte es für einen Augenblick in der Hand des streben auf ein Streichholz, dessen Flamme er in die ohnmächtige Wut des Majors hielt, die zwischen seinen Lippen pendelte. Und im Stütz dieser Flamme sah Henning das Gesicht des Mannes.

LIEBE

WOLKENKRATZER

ABENTEUER IN DER AMERIKANISCHEN SCHEIDUNGSSTADT RENO - TATSACHENBERICHT VON K.E.Y.

8. Fortsetzung

... Reden ist Tod!

Und hoch hat mir Moonen bei meinem täglichen Telefonat gesagt, daß der Mal immer noch seine Befehle an seine Damselkammer in den Internetsiedlungsstadt, daß er genau über den Fortgang der Unternehmung unterrichtet sein muß, daß er irgendwo dauernd in Verbindung mit New York steht.

„Der Mal ist das schändliche Glied in der Kette, mit der das New Yorker Gangstertum gefesselt werden kann“, sagt Moonen. „Ich habe mit Deinen Geplauder. Er weiß natürlich, daß Stern in Reno ist, aber er will seine Beamten spüren, um ihn nicht zu vergraulen. Wenn es dem Mal heute einfallen sollte, ins Ausland zu fahren, kann ihn niemand zurückhalten, solange er nicht irgendeinen Fehler macht. Sogar mit der Bundessteuer ist er nicht zu fangen, er hat ein Einkommen von 800.000 Dollar als Spielgewinn“ angeben und veräußert.“

„Glauben Sie denn, daß der Mal reden wird, wenn man ihn nach New York ausliefert, Mr. Moonen?“

„Man wird ihm Gefängnisstrafe geben. Aber das ist nicht das Gefährlichste. Die Hauptpläne ist, daß Stern tot oder auf Jahre hinaus im Strafenhaft sitzt, damit die anderen die ihn fürchten, endlich sprechen. Sogar die Leute, die er mit seiner Kellnerin gemacht hat, zum Beispiel, erregt hat, fürchten sich, den Mund zu öffnen. Solange der Mal in Freiheit ist, und es im Feuerland, versellen die Leute, die was sagen können, daß sie eine Sprache haben. Reiner läßt sich gern die Mund zunähen. Schmeigen kann in jedem Fall für die Experten der Rinn sein. Rieden aber ist der Tod...“

Die Stadt ohne Leben

Wielleicht wird die Fahrt einer Jagd auf die Gänge gleichen, die der Sheriff, Colleen Schneider, Mr. Strong und ich und Logger

nach Virginia City an diesem heißen Sonntag machen. Colleen hat in ihrem Lunch Room das Gespräch von zwei Frauen überhört, die von dem „Dope“, dem Kofain, sprachen, das sie in Virginia City erhandelt haben wollen.

„Was werden Kofainkapseln kosten?“, fragte Colleen, und nimmten es ganz ruhig, sagte mir Gips soll es gewesen sein. Und dann dreißig Dollar die Unze.“

„Das weiße Gold“, lacht der Sheriff bitter vom Polizeibüro herüber, „Geld folgt schon bald dreißig Dollar die Unze. Ein guter Preis für Gips, das will ich der Welt erzählen. Na, hoffentlich ist es wirklich kein reines Kofain, denn das und hoffentlich finden wir den Laden, sonst ist die Fahrt umsonst.“

„Manu, Sheriff“, mumbert sich Stronach, „wenn die Leute reines Kofain verkaufen, wäre es doch eigentlich schlimmer als den ziemlich harmlosen Erich.“

Verschollene Zeiten

Für die Gesundheit des Dopefiends - des Verbrauchers - gewiß, für die des Händlers aber nicht. Hier im Staat kann jeder zwei Dope verkaufen wie er will, und er wird nicht bestraft. Wenn er aber nicht vorher wertigen Dope als echtes Kofain verkauft, dann können wir den Ehrenmann schnähen und der Bundesjustiz übergeben, dann ist das Nahrungsmitteleinsparung, und der Richter kann ihn bis zu 30 Jahren hinter Schloß und Riegel sperren. Wir müssen die großen Gauner mit kleinen Verbrechungen fangen.“

Das Geschäftsfeld ist in seinem eigenen Staat durch das Wohlstand, in einer fernen Kurve, und nach einer knappen Stunde ist die tote Stadt, die ehemalige Metropole des amerikanischen Silberbergs erreicht. Es ist keine verlassene Ruine, sondern ein Ort, wie man sie oft in den Radios findet. Wichtige Geschäftshäuser, Spielhäuser, große Hotels und Schulen und Kirchen stehen an den Straßen, deren Pflaster vom Segement übermüdet ist.

„Virginia City war nicht immer tot“, erzählt der Sheriff, „sie war die lebhafteste Stadt der Welt, die großartig und wild, und jedermann war damals in einem eigenen wilden Leben. Das war zur Zeit der großen Bonanza, als man die fälschlichen Silberminen dicht unter der Erde der Berge fand und Männer aus allen Teilen der Welt hier die Beine aufstießen, um herzukommen. Vierzig Jahre lang das gut Virginia City ist so ungesund die älteste richtige Stadt im Westen gewesen. Wästen sollte Zeiten geben sein. Mein Vater hat noch die letzten Tage erlebt, als Millionen mit ihren Wägen gepönnert hier über die Straßen führten. Und wer ihnen heute noch die Straße zeigt, war morgen vielleicht schon selbst Millionär.“

„Jahre Aben auf, das soll alte Türen jetzt keine Gasse mehr haben. Die Gasse waren aus reinem Silber in den ersten Tagen, und ihre Wälderstätten füllten sich die Bewohner mit Champagner. Und Wälderstätten waren jeden Tag, im Sommer durch die Wälder, im Winter durch den acht Fuß hohen Schnee, Kofain und Sekt und frische Ananas über die Sierra und brachten dafür das Silber nach Sacramento zurück. Auch diese Karamenzel wurden mit der Zeit Millionäre. Und dann kamen die Wälder, die die Wälder pflücht ausgepönnert, die Stadt hat langsam dahin. Erst zog taufelst eine Komille fort, dann hundert, dann tausend Menschen, bis der Rest einer wilden Straße blieb. Nur die Saloons hielten noch bis zum Schluß aus. Als aber das letzte Seufz geblüht, die letzte Straße getrunken war, da verbrannten sie alle, Wildspießer, Pastor, Bartender, Lärmen.“

Der Sheriff verlangt nach die Fahrt und deutet auf einzelne verlassene Gebäude hin:

„Dort war der „Lost Chance“-Saloon, wo Jesse James, der Rofainräuber, erschossen wurde. Hier waren die Büros der Wälder-Forgang-Gruppenselbst, wo Max Baer mit dem Rofainsteiner von Telegrammformularen seine Saden geschrieben hat. Der große Raffen da war das Universal-Hotel. Ich war als Knirps

noch mit meinem Vater drinnen in der Zeit, die von hundert Artifiklerien glänzte, und man für fünfzundert Dollar ein Licht ausleihen konnte und wo man ein Leben und sein Vermögen wegwarf wie ein Sandkorn. Das war noch der weltliche Schöne und die Wälder, nicht der mitgelagerten Wälder von Reno.“

„Statt der 25.000 Einwohner um die Sechzig hundertwende wohnen heute knapp zwei Duzend Menschen hier. Eine Tankstelle, ein kleines Logierhaus für die Reisenden, ein verfallener Ladenladen für die Leute, und eine Art Restaurant - das ist heute alles. Allerdings, wenn die Frauen in ihrem Damsal-Room keinen Mann gerodet haben, muß hier irgendwo auch noch ein Ehemann kompierten, der mit „Söhne“ (Kofain) handelt. Die anderen tun es nicht. Ich fenne sie.“

„Vor einem riesigen Gebüde, das schamlos wie eine enorme verlassene Scheune wirkt, hält der Sheriff an. „Das „Damsal“-Lager er und öffnet den Schlag, „ich will mal hineingucken. Wollen Sie mitkommen?“

Der Sender im Opernhaus

Wir wollen alle. Die Tür öffnet sich und ich laufe und quatsch so dünn in den Augen, daß Mauerbrecher murren. „Sehn Sie! Gerade jeman hat die Tür geöffnet. Muß herüber sein, weil er kein Kaleschen getragen kam.“

„In der halben Dämmerung des großen Zuschauerraumes schließt uns dumpfe, feuchte Kälte entgegen, wie aus einer Gruft, in der das Leben, die Luft und das Raute in dem Leben vergangener Tage auf immer begraben liegen. An den Wänden hängen noch einige zerlegte Rinsplafonds aus der ersten Zeit des Kinnomatographen. Durch die Dämmerung sieht die Bühne wie ein Gerippe, die Bühne, auf der die Batti gelungen hat, und wo man sie fast unter den Silberbarrn begibt, weil die Bühne so teuer waren.“

Unwillkürlich sprechen wir flüsternd. Der Saal er auf immer vergangener Zeit, die heute nur noch in Büchern lebt, macht uns erschauern. Das Treiben im wildgewordenen Westen, in Reno mit seinen geschämten Gesellen, seinem Kofain, „Verberben“, seinen aufgeregten Frauen und seinen hundert Spielgeheimen kommt uns auf einmal unwillkürlich, übermäßig und verdrängt vor.

Der Sheriff läßt seinen Schmeißer zu leuchten. Suchend spiert der dünne Lichtkegel über den eingestiegenen Fußboden und die hölzernen Bankreihen, so wird die Dämmerung nicht umhineingelassen. Er ist ein Radioapparat beleuchtete.

„Wir alle sitzen einen unterdrückten Ruf der Verzweiflung aus. Hätte der Lichtkegel einen Zentnerfall mit Silber oder ein Gerippe dem halben Damsal entrollen, so würde die Lichtkegel nicht so groß gewesen sein, als jetzt, als er einen Radioapparat beleuchtete.“



Ein Roman von dem Jongleur Raffelli von A. H. Kober

„Er sah ganz still und hörte so andächtig zu wie in der Kirche, als Stella langsam Wort auf Wort, vorlas. „Es geht den Rindern also gut“, sagte er dann, als die Fortsetzung beendet war, und dabei glänzte in seinen schönen Augen die rechte Freude.“

„An achtzehn Tagen werden wir zu Hause sein!“ lachte Frau Stella.

„Wir könnten sogar schon in drei Tagen zu Hause sein.“

„In Olympia in Prag hat nämlich kontrakt gemacht, ich verpact es dort gefahren nach zu fahren, und wir sind vom ersten Dezember an frei. Ihnen will mich freilich prolongieren...“

„Erfahrung würde dir nichts schaden, Enrico.“

„Du sprichst auf die Schlappheit an, die ich neulich in den Rindern hatte“, sang es gerüst aus Enrico's Mund zurück.

„Aber nein, lieber! Der Karlsruher Arzt hat dich doch für den gelindesten Menschen erklärt.“

„Das will ich meinen! Also, ich werde bis achtenden Dezember hier verhängen. Paul, sag' bitte dem Direktor Bescheid.“

„Kein Zweifel! Enrico Raffelli war jetzt auf dem Scheitelpunkt seines Ruhmes, auf seinem höchsten Höhe!“

Der Direktor drängte immer wieder: „Sie müssen noch über den nächsten hinaus bleiben, Meister!“

„Aber Raffelli verdrängte lächelnd. War er sich wirklich noch nicht schuldig, aber warum er seine Chance ausgeben und die Gage noch höher treiben? Sogar Frau Stella wußte es nicht; denn Enrico pflegte nur nach eigenen Entschlüssen zu handeln und sie ist erst im letzten Augenblick mitgeteilt. So hatte sie gelernt abzuwarten.“

„Sente wird du Mühe haben, in einem Blumenmeer nicht zu ertrinken, Enrico“, meinte Pförtner Karl, als Raffelli am achten Dezember das Theater betrat. „Gud mal, was da hinten schon liegt! Wenn ich sage, hundert Blumenkörbe und Sträuße, überreichte ich nicht. Und jeden Augenblick kommen neue! - Sunge, Sunge, bis zu ein Glückspil!“

„In diesem Abend des 8. Dezember 1881 erlebten der Jongleur Enrico Raffelli den größten Triumph. An einem Märchenwald von Blumen und Blüten fand die höchste

Und auf Wiedersehen neunzehnhundertsechzig und dreißig!“

„Aber lo bleiben Sie doch! Hören Sie doch, lieber Meister! Ich heißwäre Sie! Ich will Ihnen Ihre Gage.“

„Unmöglich!“ In diesem einen Wort Raffellis lag eine überraschende, letzte Selbstlosigkeit, und als der Direktor sich von seinem Ersträumen erholt hatte, war Raffelli schon verschwunden.

Fünf Minuten später rollten zwei Autos vom Bühneneingang weg - der große Jongleur war abgereist.

„Ein Damsal-Handschuh - Verona - Mailand freigte Raffelli Paul nach ein ganzes Viertel erster Klasse, und darin konnten es sich die drei Reisenden bequem machen. Frau Stella schielte bald ein. Enrico blieb noch lange zurück.“

„Ich wollte ihm nicht wiedersehen“, erklärte er seinem Vater Paul, „gerade jetzt nicht, in dem Augenblick, da ich mich so glücklich fühle in meinem Beruf in meinem Erfolg und in meiner Fortreise auf Bergamo. Sim war für mich immer das gegenwärtige Prinzip, aufreißend und verwirrend. Defter, als einer von euch ahnen konnte, habe ich noch nachgedacht über das, was Sim in Amerika sagte und tat. Gemeinlich habe ich manchmal: Ob er nicht doch recht hätte? Dann kam der Tag, da er scheiterte, mich um Hilfe anrufen mußte. Ich schmehte ihm, mit hohem Willen und Willen!“

„Ich wollte ihm meinem Schicksal überlassen, nichts mehr mit ihm zu tun haben, nichts!“

Er lebte sich in das Pöfster zurück und schloß die Augen.

„Weshalb Sim nun wohl wieder mit dir sprechen wollte?“ sagte Paul halblaut.

„Enrico öffnete die Augen. Er wird wieder nach oben gekommen sein! Und da will er mich wieder harmaden, daß keine Methode, seine Lebensart, mit einem Wort; er muß mich wieder neue Aufregungen, neue Zweifel bringen. Ich aber will nicht mehr!“

Da war Bergamo! Enrico sprang aus dem noch fahrenden Zug. Da fand Stella Umberto gefast den drei Kindern. Aufwärts schloß sie Enrico der Reihe nach in seine Arme. Wie prächtig hatten sie sich entwickelt!

„Ich weiß, worauf ich arbeite“, flüsterte Enrico mit einem Wort; „er muß mich hier fünf Tage später, am 14. Dezember 1914, entsetzt vormittags auf dem Bahnhof Bergamo aus der Richtung Mailand ein Fremder, gefast mit ein reisender Engländer aber Amerikaner. Er konnte, hoch und bager, etwige fünfzig Jahre alt sein, kein Haar war schwarz, an den Schläfen aber silberweiß, sein glattes, verkertes Gesicht zerfaltet in zahllose Falten, war schmal und hart, mit großen, grauen Augen.“

„Immer wieder drückte der Fremde auf den Ringelknopf neben dem Schild „Raffelli“, an dem großen eigenen Gartentor. In der linken

Hand hielt er seine Visitenkarte. Nur drei Buchstaben standen darauf: Sim.“

„Niemand erschau, um zu öffnen. Schließlich drückte Sim auf die Klinge. Die Tür war offen. Er ging langsam durch den Gang auf eine herrliche Wohnkammer zu.“

„Nichts regte sich, unheimlich still war es hier.“

„Sim er in langer Mensch aus dem Hause, ein kurzweiliger, freistehend gerade den Weg herunter, den Sim hinaufging.“

„Ich wollte zu Raffelli“, redete er den Jungen an.

„In dem herkömmten Enrico Raffelli?“

„Eben zu dem.“

„Er ist tot, mein Herr...“

„Sim fand wie vom Donner gerührt.“

„Er...“ er stammelte, er erwiderte nichts.“

„Der Junge schamig lag auf ein Rad fort weg. Wie trübsinnig hatte Sim vor sich hin, dachte durch den Park, auf das Haus zu.“

„Ein Mensch kam ihm schnell entgegen!“

„Sim! Stören Sie den Toten nicht,“ flüsterte er, zog ihn tiefer in den Park hinein.

„Ich wollte ihn nicht hören, sondern sehen“, rüddete Sim. „Und nun! - Wie konnte es sein, nachdem das Entschickte?“

„Wir müssen es falsch nicht. Es ist uns alles unfaßbar. Er hatte Konfirmationen, halb nach seiner Ankunft in Bergamo, hatte Konfirmationen. Trotzdem arbeitete er gefahren abend im Theater dort unten in einer Wildschützleise vorhaltend für Arme. In der Nacht verfallimmeren sich die Schmerzen derartig, daß er mich bat, einen Arzt zu holen. Der kam, stellte hohes Fieber fest, schüttelte bedenklich den Kopf - drei Stunden später war Enrico Raffelli tot. Gehirngrippe vielleicht.“

„Entschickte!“

„Und hören Sie, Sim: Wenn wir jetzt hineingehen, werden Sie sehen, er hat sich Wohl noch im Tode.“

„Sim wachte sich eine Weile an einem Baum stehen. „Ich war nach Wien geill“, brante er ängstlich heraus. „Ich war mit ihm nach Bergamo, nachgepönn, um ihm zu sagen: Du hast gefast Enrico! Du hast recht! Dein Will ist die richtige Bahn. Ich war auf Strazwegen. Da bist der große Kritik, der große Mensch.“ Das alles wollte ich ihm sagen...“

„Dieses blinde Geschick - diese fünfzigjährige, fast alle Kälte!“

„Sie gingen dem Hause zu, unter uralten Pinien, die langsam und leise der erste Schauer einhüllte.“

„Wielleicht“ sagte Paul langsam, „vielleicht war das alles gar nicht so fasslos. Sim...“

„Wielleicht“ lallen sich die Wörter von ihren Mühslingen das höchste Glück mit dem Leben begablen...“

Ende

Familien-Anzeigen

Nach einem inhaltsreichen Leben, voller Arbeit und Erfolg, ist heute der Senior unserer Hauses

Herr **Geheimer Kommerzienrat Dr. med. h. c.**

Robert Frand

Ehrenbürger der Städte Ludwigsburg, Valsingen a. C., Murrhardt, im 82. Lebensjahr verschieden.

Mit Robert Frand scheidet ein Mann aus unserer Mitte, dessen Name für alle Zeit mit der Geschichte unserer Firma verbunden ist. Mehr als sechs Jahrzehnte hat der Entschlafene mit seiner ganzen Schaffenskraft an der traditionellen Entwicklung unseres Hauses in entscheidender Weise mitgewirkt. Seine Lebensarbeit trug den Stempel einer hervorragenden Persönlichkeit. Sein Tod ist die Vollerfüllung eines reich gesegneten Lebens.

Unwandelbare Treue, tiefes menschliches Verständnis und herrliche Fürsorge für alle seine Mitarbeiter verpflanzten das Lebensbild des Entschlafenen. Seine hohe Pflichtauffassung gegen Wert, Volk und Vaterland wird uns allen ein heiliges Vermächtnis sein. Die unaussprechliche Dankbarkeit aller, die mit ihm arbeiten durften, ist ihm sicher. Der Geist, den er gepflegt und auf alle, die mit ihm schafften, übertrug, wird weiterleben.

Geschäftsleitung und Gefolgschaft **Heinrich Frand Söhne**

Berlin - Ludwigsburg - Halle - Neuß - Komolau

Ludwigsburg/Berlin, den 26. Januar 1939

Am 26. Januar 1939 verstarb nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines Herztodes unser lieber Herr

Otto Görde

Seine Treue im Dienst und seine Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrenvolles Beerdigen.

Der Vorstand und die Gefolgschaft des Reichsbahn-Maschinenamtes Halle (S.)

Ihre bei diesen tröstlichen Bemühen betrübter Leidens durch Wort, Schrift oder Spenden beim Gelingen unserer besten Entschlafenen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, durch einen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefempfunden Dank auszudrücken. Nebenbei danken wir dem Oberlehrer Herrn für die freigegebenen Plätze in der Kapelle und am Grab, dem Herrn, der die Bestattung besorgte, dem Herrn, der die Bestattung besorgte, dem Herrn, der die Bestattung besorgte.

Am Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georgwittwer Frand

Halle a. S., 28. Januar 1939.

Immermann

Große Ulrichstraße 47 - gegenüber Hollenkamp
FOR THE DAME: Leder- u. Stoffhandschuhe, Entsendende Wäsche
FOR DEN HERRN: Modische Krawatten, Wäsche, Handschuhe, Socken
Präparierte Angabe!

Praktische Geschenke

Couch
89,- 78,- 95,-
Besonders bequeme Sessel!
16,- 19,- 23,-
30,- bis 55,-

Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25

Massage

Eise Lindig,
Kreuzgasse 13, I.
Silber Gold
Böttcherstraße 11, I.
F. VOSS
Goldschmiedemeister
Leipziger Straße 1
Gen. U. St. 15

Butter-Krause

Dauer-Wellen 4,50
mit System Wella
Otto Gebhardt, Steinweg 25

Großverdrömmung

Nichel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11

Die Kinderwagen-Abteilung

der Firma
Korb-Lühr
ist für jede junge Mutter eine Schatzkammer!

Hundert von Kinderwagen und Hunderte von Kinderportwagen nur guter deutscher Markenherstellung sind zur Zeit vorrätig. Durch einen unvergleichlichen Besuch lassen Sie sich bitte überzeugen, daß Sie bei Korb-Lühr die neuesten Frühjahrs-Modelle wie bei uns

preiswert vorfinden werden. Der Kinderwagen-fachmann Lühr bedient u. betrat seine Kunden gut

KINDERWAGEN

KORB-LÜHR
FACHGESCHAFT

Halle (Saale),
Untere Leipziger Straße
(Ecke Kleine Markierstraße)
An der Korb-Lühr-Normaluhr

Am 26. Januar 1939 erkrankte und am trostlossten Unglücksfall unserer lieben Eltern

Waldemar Tornau Helene Tornau

geb. Göpfarth
In tiefer Trauer
Die dankbaren Kinder

Siedl. a. S., Benzenhofer Str. 88,
Leipzig, Richard und Günther.

Trauerfeier zur Einsegnung am Dienstag, den 27. Januar, 18.30 Uhr, in der kleinen Kapelle des Westfriedhofs. Die Bestattung erfolgt am Mittwoch, den 28. Januar, 10.00 Uhr, auf dem Friedhof des Westfriedhofs. Die Bestattung erfolgt am Donnerstag, den 29. Januar, 10.00 Uhr, auf dem Friedhof des Westfriedhofs. Die Bestattung erfolgt am Freitag, den 30. Januar, 10.00 Uhr, auf dem Friedhof des Westfriedhofs.

Lesen und weitergeben!

Für Stotterer

Uns allen mit Sprachschwierigkeiten aus Halle und Umgeb., Gelegenheit zu geben, sich von ihrem Fehler an Ort und Stelle befreien zu lassen, wird von dem unterzeichneten Institut, dessen Verfahren von Ärzten, Lehrern und Privaten allgemein geachtet ist, jetzt hier ein **besonderer Kursus** veranstaltet.

- Sprachstörungen sind Lebenshemmnisse -
Stottern, Stämmeln, Lispeln, Sprachstumpfung werden gründlich beseitigt, ohne Beeinträchtigung, in kürzester Zeit.

Kein Sprachlehrer verläßt diese Gelegenheit!
Jeder, der stottern will abgeben, Erwachsene (ohne Altersgrenze) und Kinder, erhalten eine gründliche, natürliche Sprache, auch in schmerzhaftesten und schwersten Fällen.

- Individuelle Behandlung -
Auskunft bei persönlicher Vorstellung der Interessenten und Anmeldung in den Sprachstunden heute Sonntag ab 3-7 Uhr, morgen Sonntag 10-1 u. Montag, 30. Jan., 27 Uhr, in Halle, Gr. Steinstr. 1-2, III. (Ecke Gr. Ulrichstr.)

Dr. phil. Schrader's Spezial-Institut,
Naumburg/Saale, 30. Jan., bestmöglichste Praxis.

Ihre Leinwand

Wird immer größer, wenn Sie ein schickendes Stück nachtragen. Es kann auch Bequemlichkeit entgegen. Gehen Sie Ihren Weg. Der Herr führt ein Produkt entgegen, wenn Sie es zu mir. Sie werden diese Zeit für mich und meinen für Sie sein. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir. Ich werde Ihnen alle Ihre Leinwand und alle Ihre Leinwand mit mir.

Einladung! Montag, den 30. Januar 1939 und Dienstag, den 31. Januar 1939

ist die Spezialistin der wissenschaftlichen

KOSMETIK-GeWoß

BIELEFELD

zu Ihrer persönlichen, kostenlosen Beratung anwesend. Behandlungen werden auf Wunsch ausgeführt. Lassen Sie sich bitte einen Zeitpunkt für Ihren Besuch freihalten.

Salon Edelstein, Damen- und Herren-Friseur
Halle (Saale), Reilstraße 133, Fernsprecher 34512

BALD KOMMT DER FRÜHLING
Ich zeige die neuen Kinderwagen

zu niedrigen Preisen
in feiner Auswahl

39,- 42,- 48,- 53,- 58,- 62,- 65,- 76,-

Sportwagen auf 6 Rädern
19.90 21.75 23.75 32,- 36,- usw.

Matrassen, Decken und Kissen preiswert

BRUNO PARIS

Kl. Ulrichstr. 2 bis Dampfl. 9, 3 Min. v. Markt

Das große Fundamentarwerk für Mitteldeutsch, mit seiner unerschöpflichen, schönen und immer richtigen Auswahl in Kinderwagen und Kinderbetten

Tägliche Bekanntmachungen

Jeder Deutsche soll kämpferisch für das Gemeinwohl der Nation sein.
Werde Mitglied der NSD.

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentliche Versteigerungen wegen laufender Verzinsung verfahren:

am Sonntag, den 28. Januar, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolph-Dietrich-Str. 10: 1 Garten-Geländebau, 1 Garten-Haus und andere Sachen.

am Sonntag, den 29. Januar, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolph-Dietrich-Str. 10: 1 Garten-Geländebau, 1 Garten-Haus und andere Sachen.

am Sonntag, den 30. Januar, 10 Uhr, in Halle (S.), Adolph-Dietrich-Str. 10: 1 Garten-Geländebau, 1 Garten-Haus und andere Sachen.

Japag-Frühjahrsreisen
INS MITTELMEER

für die Leser und Freunde der
Mitteldeutschen National-Zeitung
mit M. S. v. MILWAUKEE

1. Große Hapag-Orientfahrt
vom 4. bis 26. März / Fahrpreis ab RM 925,-

2. Große Hapag-Orientfahrt
vom 29. März bis 20. April / Fahrpreis ab RM 925,-

Hapag-Fahrt durch das östliche Mittelmeer
vom 14. bis 30. Mai / Fahrpreis ab RM 385,-

Es stellt sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Auskünfte und Anmeldungen:
Mitteldeutsche National-Zeitung

Reisevermittlung, Halle/Saale, Gr. Ulrichstr. 57, und Reisebüro der Hamburg-Amerika Linie, Halle/Saale, im Roten Turm, Marktplatz

MNZ
NATIONAL-ZEITUNG

Fragen Sie uns

nach allem, was Sie bei der Einrichtung Ihrer Wohnung wissen wollen. Wir stehen Ihnen jederzeit gern mit unserer langjährigen Fachberatung zur Verfügung und vermitteln Ihnen durch unsere

umfangreiche Möbelschau

ein interessantes Bild unserer vielfältigen Wohnens und zugleich die hervorragende Leistungsfähigkeit der deutschen Möbelindustrie.

Einrichtungshaus Reinicke & Andag

Abt. II, Möbelfabrik - Halle a. S.
Große Klausstraße 40, am Markt

Ueber Brüssel nach Florenz

Die deutsche Mannschaft hat sich für den Weltcup...

Die Einzelwettbewerbe der Internationalen Winterparade...

Preis der Deutschlandhalle

Die Mannschaften in Jena vor einer großen Hürde

Preis der Deutschlandhalle

Jeder Start wurde ein Sieg

Die Einzelwettbewerbe der Internationalen Winterparade...

Preis der Deutschlandhalle

dem alten Dressurpferdehändler Otto Körte...

Nach einer von "Florian" gewonnenen...

Sportrundschau

Preis der Deutschlandhalle

W-Hauptstummführer W. Fegelein errang den ersten Preis

Preis der Deutschlandhalle

Sportfreunde vor schwerer Aufgabe

Wacker Halle der Gegner des Tabellenzweiten

Sportfreunde vor schwerer Aufgabe

bleibt Dessau weiter ungeschlagen?

Der Gaumeister in Jena vor einer großen Hürde

bleibt Dessau weiter ungeschlagen?

bleibt Dessau weiter ungeschlagen?

bleibt Dessau weiter ungeschlagen?

bleibt Dessau weiter ungeschlagen?

Engelbert Kämpfer

Der erste Europäer, der in die Geheimnisse Japans eindrang

„Abends um neun Uhr“ wurde am 16. September 1851 Engelbert Kämpfer von hiesigen und gottischen Eltern in der Stadt Lemgo in die Welt geboren. Das kleine Städtchen im Lipperland ist damit der Geburtsort des ersten deutschen Forschungsreisenden. Engelbert Kämpfer teilte das Los großer Männer, die von Heimat und Volk vergessen wurden. Erst zu unserer Zeit ist er wiederentdeckt worden. Und dabei war es notwendig, den Umriss der England- und Weltreisen, die die wichtigsten Quellen zum Leben dieses deutschen Forschers und Weltwanderers im Britischen Museum in London aufzuarbeiten waren, wie die Engländer überhaupt Kämpfers Werk mehr Beachtung geschenkt haben, als die Menschen der Heimat. Immerhin mag es verwöhnen, daß gerade von Lemgo aus unter dem zürigen Einfluß des Forschers Dr. Carl Meier, Lemgo, die Ehrenrettung für Kämpfer erfolgt ist (Engelbert Kämpfer, Verlag Stroeder und Schröder, Stuttgart), mit dem Ziel, das Leben dieses Wagenmühen und Kennntnisreichen dem deutschen Volk wieder nahebringen.

Die Zeit ist für diese Bemühungen jetzt sehr günstig, und der Förderung, daß die Jugend diesen deutschen Forscher ebenso gut kennt wie alle ausländischen Entdecker — von Marco Polo bis auf Sven Hedin — kommt noch eine besonders aktuelle Bedeutung zu, da Kämpfer fertigt, was noch keinem Menschen vor ihm gelungen war: die Erforschung eines Landes, mit dem uns heute als der großen Ordnungsmacht in Ostasien die freundschaftlichsten Beziehungen verbinden: Japan.

Engelbert Kämpfer ist wirklich „in die Welt geboren worden“. Sein Drang, fremde Länder kennen zu lernen, war so mächtig, daß auch verlockende Angebote ihn nicht bewogen konnten, von seinem unletzten Entdeckungsabenteuer und Lehrtätigkeit zu werden. Von Schweden aus hat Kämpfer, ausgestattet mit einem umfangreichen Wissen als Arzt, Naturforscher, Geograph und Kunstforscher, seine Weltreise mit einer Auktionenfahrt begonnen. Seine Ergebnisse hat er in lebendigem Stil, mit vielen gauerlässigen Skizzen verbebildlicht, niedergelegt.

Kämpfers Mission war zu Beginn der Reise noch halb politisch. Er gehörte einer hiesigen Kompanie, die ihn denber bis nach Ostindien und das Leben zur Hilfe machte. Er war Kämpfer der Verweigerung nahe. Aber auch unter den schwierigsten Umständen, in taubem Gehör und Gebahren hat er mit deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit seine Forschungen fortgesetzt. Die Tagebücher sprechen darüber eine eindringliche Sprache.

Nach Verlassen der Ostsee ist er in Vorderindien; Java, das Paradies der Händler und Botaniker, brachte seinem wissenschaftlichen Werk reiche Beute; eine Seefahrt nach Siam hätte

Kämpfer fast das Leben gekostet; und dann das große Erlebnis: Japan.

Die japanischen Studien Kämpfers waren für die Zeit, in der sie stattfanden, von epischer Bedeutung. Die Japaner wachten außerordentlich scharf darüber, daß über innere Angelegenheiten des Reiches keine Einzelheiten bekannt wurden. Die stiftlichen Anführer Japans waren Europa damals noch ein Buch mit sieben Siegeln. Fremden gegenüber waren die Japaner, deren nationales Stolz Kämpfer rühmt, sehr zugeknöpft. Wohl wollten sie gern erfahren, wie es in der Welt aussah. Selbst jedoch über Japan befragt, hüllten sie sich aus Angst ihre Geschlossenheit in eine unüberwindliche Mauer. Man muß viele Schwierigkeiten überwinden, um den Erfolg Kämpfers richtig einzuschätzen. Nicht nur seine Gemüthsstärke, die er gekämpft ausholte, auch Kämpfer selbst schwebte in höchster Lebensgefahr, als er sich in die schwierigste Aufgabe machte, zum ersten Male eine kritische Geschichte Japans zu schreiben.

Wir blättern in den Aufzeichnungen und stoßen auf Betrachtungen über die japanische Suizid. „Man kennt in Japan grund-

sätzlich für alle Verfehlungen nur eine Art der Güte — den Tod. Nach dem gemäßigten Urteil findet man da, wo viele Geleite sind, auch viele Verbrecher. Die japanische Regierung aber sucht vorzüglich und väterlich wachend allen Gelegenheiten zum Verbrechen vorzuziehen. Einleite der strengen Bestrafungen der Geleite sind aber die Gerichtsplätze weniger mit Menschenfüßen gepflastet; sie rauchen weniger von der Verbrecher Blut als in anderen ähnlichen Ländern. Sowie bemerkt die Frucht vor einer ganz unermesslichen Lebestraße.“

„Sind denn unsere Strafrechtgeber besser? Ich glaube, durch ihren häufigen Mißbrauch leidet die Menschheit mehr, als sie geküßt wird.“ Diese bittere Feststellung besteht sich genug auf die Gegenprozesse, die in Kämpfers Heimat Lemgo besonders zahlreich stattgefunden hatten. Das Horenbitgermeisterhaus in Lemgo erinnert heute noch an diese blutige Zeit der granalen Unerschlichkeit.

Sein medizinisches Wissen suchte Kämpfer nach Kräften zu erweitern. Er war dabei frei von jedem europäischen Gelehrtenhochmut. Wo sich ihm eine Gelegenheit bot, Neues zu lernen,

ergriff er sie. Lieber den Tee und seine Heilwirkung hat er umfangreiche Untersuchungen angestellt. Seltene Methoden der Heilung wurden von Kämpfer in die europäische Medizin übertragen. Sein klar die Zusammenhänge erkennender Blick bei der Beurteilung der geographischen Situation Japans, seine Forschungen über japanisches Strafrecht und die japanische Religion haben dem Europa seiner Zeit erst das Verständnis für dieses von Geheimnissen und Mächten umwobene Land eröffnet.

Man sollte meinen, daß dieser Mann nach Beendigung seiner schätzbaren reifen Forscherarbeit durch die Welt in der Heimat mit hohen Ehren bedacht worden wäre und in der Stille eines gelehrten Lebens an die Auswertung seines umfangreichen wissenschaftlichen Materials hätte schreiben können. Kämpfers Leben in der Heimat war jedoch mit einem die Schicksalstrahl lähmenden Eheverfallung ausgestellt; der melancholische Arzt, den fremde Herrscher konsultiert hatten, mußte sich als Leib- und Sockelmann an den Demolier Hof verdingen, um kümmerlichen Preis gelohnt zu werden. Im größten Elend starb er 1718. So liegt eine Tragik über dem Schicksal dieses ersten deutschen Forschungsreisenden, von dem wir heute, nachdem ihn Jahrhunderte nach dem Ausland und ein kleiner Kreis gelehrter Männer gekannt hat, mit Stolz bekennen, daß er ein Deutscher war. Karl-August Deubner

Jetzt hat der Schneidermeister Zeit...

Das überaus milde Januar-Wetter läßt die Vermutung zu, daß wir mit einem baldigen Frühling rechnen müssen. Gewiß — eine Schwärze macht belleide noch keinen Len. Aber jetzt ist es Zeit, schon an die Frühjahrsbekleidung zu denken. Wer sich seine Dispositionen trifft, hat alle Vorteile für sich.

Es ist bekannt, daß allenthalben das deutsche Handwerk Mangel an an bewährten Fachkräften und dieser Mangel ist auch im Schneidern zu bemerken. Wer sich seine Dispositionen trifft, hat alle Vorteile für sich. Und es kennt auch der Schneidermeister eine sogenannte „Hilfs-Zeit“, die kurz vor Saisonbeginn liegt, in der er schon geringe Aufträge in Empfang nimmt und demzufolge beiseite zu lagert. Und gemessenhaft auszuführen in der Lage ist. Wer sich also jetzt seine Frühjahrsbekleidung ausmählt, tut sich selbst den besten Dienst.

Was trägt die Dame...

Für alle Gelegenheiten ist die Dame in einem korrekt sitzenden Kostüm richtig angezogen. Sehr beliebt hierfür ist marineblauer Wolstoff, doch wird auch ein labelles fliegender, schlichter Sportjacket, meist in hellen Farben, gern getragen. Wie überhaupt weiterhin die portliche Note bei Mänteln und Kostümen dominiert. Praktisch und bequem ist ferner der Etagen, der entweder farbig oder einfarbig gewebt wird. Wollekleider in mannigfacher Variation herrschen neben den neuerdings sehr beliebten Kleidern aus

Stoffschiff vor. Es ergeben sich nicht nur recht praktische, sondern auch sehr hübsche Modelle.

... und was der Herr?

Das Frühjahr bringt auch für die Herrenmode Neues und stellt somit den Beweis, daß sie mit jeder Mode lebendig ist. Zunächst einmal darf die Festlichkeit getroffen werden: Der Covercoat feiert ein glanzvolles Come-back! Durch seine Leichtigkeit und Kürze als Mantel ist er ja auch für jede Gelegenheit passend und gut geeignet. Am Gegenlag zur kurzen Jacke, wo eine Sportmode über ein sportlicher Stil sehr beliebt ist, trägt man zum Covercoat einen strengeren und eleganten Anzug. Daneben hat sich auch der klassische Anzug aus flauschiger immer härter durchgesetzt und für regnerische Tage liegt nach wie vor noch der Slipton an der Spitze.

Der einreihige Anzug genießt auch sehr noch alle Vorzüge und wird gern und überwiegend getragen. Er wird auf zwei und drei Knöpfe gearbeitet, wieder mehr mit spitzen Revers. Daneben hat natürlich auch der zweireihige seine Verwendungsmöglichkeiten, doch gilt er immer als der herrliche Anzug und wird bei entsprechenden Anlässen bevorzugt. Neu sind an ihm die aufgesetzten Taschen, die ihm eine herrliche Note geben. Die Schulterlinie ist weniger betont und als Charakteristikum tritt die Länge der Saccos in Erscheinung.

So bringt die neue Frühjahrsmode für die Dame und für den Herrn wieder manche interessante Neuheit und manche Überbahrung.

Was technischen Zeitschriften

Der hohe Stand der Technik stellt die heutigen Kriegführung vor Aufgaben, die in keinem Lande mehr reiflos zu erfüllen sind. Der Bedarf erhöht sich nach den Berechnungen des Reichswirtschaftsministeriums auf das Fünftache des Friedensverbrauches. Für eine Frontlänge von 1000 Kilometer wird der Bedarf an Arbeitern der Rüstungsindustrie für den Materialnachschub auf 52 bis 82 Millionen berechnet. Die Technik des Zeugnisses kommt zu dem Schluß, daß die Schwereindustrie für alle Länder bestehen, und daß nur dasjenige Land fliegen kann, das durch Ausrüstung von Rohstoffen und Kriegsmaterial den längsten Atem behält.

„Kennen Sie Döpp?“ so fragt die Technik für die. „Die und die „Anbau“ sind zwei verlässliche Systeme der Zugbeeinflussung, die den Zug bei Festhalten automatisch zum Stehen bringen. Weitere ist zur Zeit schon auf 200 Fahrzeugen und rund 5000 Kilometer Strecke eingebaut.

Einige interessante Zahlen aus „Reclam's Universalium“. An einem mittigen Anleinflughafen leben 100 000 Tiere. Um 1 Kilogramm Honig zu erzeugen, muß die Biene 6 Millionen Blüten besuchen.

Von Verleihen mit plötzlichen Hören berichtet „Der Rundfunk“. Überflüssig soll die Wirkung beim Tonfilm sein; der Ton geht mit, man hört, ob etwas von rechts oder von links kommt. Zur Verwirklichung des Verfahrens braucht man einen doppelten Tonstreifen und zwei getrennt arbeitende Verstärker mit entsprechenden Lautsprechern. Dr. W. Enghofer.

Vom 5. bis 12. Februar wird in den Schulen des Landes Anhalt eine „Schulwoche“ durchgeführt. In dieser Zeit können die Eltern den Unterricht ihrer Kinder besuchen.

Jhr Schneidermeister hat jetzt Zeit!

Wir bitten Sie, Ihre Frühjahrsaufträge schon jetzt zu geben, damit eine prompte Lieferung und gewissenhafte Ausführung gewährleistet werden kann: Bitte achten Sie auf nebenstehendes Gütezeichen.

Herrenschneider-Jnung, Halle (Saale)

<p>Moderne Hochrechnung für Stoff und Uniform</p> <p>E. Andres Schneidermeister</p> <p>Berthelstraße 8 — Ruf 289 74</p>	<p>K. Herbarth Schneidermeister</p> <p>Königsstraße 48 — Ruf 880 88</p>	<p>Franz Richard Schneidermeister</p> <p>Außlau-Radlitz-Strasse 18</p>	<p>Mit dem Handmerk nur die</p> <p>Mundlos Schneidemaschine Nr. 260 Z</p> <p>Vielfach repariert, stets bemüht</p>	<p>Inhaber des Gütezeichens</p> <p>Paul Paarsch Schneidermeister</p> <p>Wettiner Straße 23b - Ruf 235 56</p>
<p>Mod. Hochrechnung f. Stoff u. Uniform</p> <p>E. Braune Schneidermeister</p> <p>Inhaber des Gütezeichens</p> <p>Kanzleistraße 31 — Ruf 288 59</p>	<p>A. Koch Schneidermeister</p> <p>Leipziger Str. 55 - Ruf 888 46</p>	<p>Seinz Ruff Schneidermeister</p> <p>Berthelstraße 15 — Ruf 888 28</p>	<p>Gustav Lerche Kleine Reichstraße 33</p> <p>Geogr. 1924</p>	<p>Anfertigung erstklassiger Damen- u. Herren-Moden sowie Uniformen</p> <p>Größter Spezialist für Reitkleidung am Platze</p> <p>Lieferant der Universitäts-Reitschule</p>
<p>Mod. Hochrechnung f. Stoff u. Uniform</p> <p>Willy Fischer Schneidermeister</p> <p>Bismarck Str. 109 — Ruf 963 26</p>	<p>1919 F. Major 1939 Solide Schneidermeister</p> <p>Berthelstraße 4</p>	<p>Paul Carekthi Schnittstoffe, Maßarbeit</p> <p>Reußenbergstraße 81 — Ruf 230 54</p>	<p>Auch der Handwerker liebt ständig die</p> <p>MNZ NATIONAL-REITUNGS</p>	<p>Ernst Grebe Schneidermeister</p> <p>Wettinerstr. 15, Reckenr. 289 83</p>
<p>Fritz Frommann Schneidermeister, Reckenr. 19, II</p> <p>Inhaber des Gütezeichens</p>	<p>Job. Mordhorst Schneidermeister</p> <p>Uniformenmacher und Stoff</p> <p>Geleit, 9 II, Eingang Bismarckstr.</p>	<p>Kurt Siebete Herren- und Damenmoden</p> <p>Spezialist Uniformen</p> <p>Reitkleben Ruf 288 29</p>	<p>Kurt Kottwitz Herren- und Damenmoden</p> <p>Große Reckenr. 16, Eing. D</p> <p>Reckenr. 84 40</p>	<p>Alfons Pawlik Schneidermeister</p> <p>Große Reckenr. 1, Ruf 264 4</p> <p>Die Welt ist gut, Maß ist gut</p>
<p>R. Frömel Schneidermeister</p> <p>Wettiner Straße 18 — Ruf 886 68</p>	<p>Paul Pfügenreuter Schneidermeister</p> <p>Königsstraße 2 — Ruf 261 88</p>	<p>H. Frier Schneidermeister</p> <p>Schneidwerkstraße 8 — Ruf 891 06</p>	<p>Reinhold Voigt Ruf 219 18 Halle (S.) Sternstr. 4</p>	<p>Auch für den Maßschneider:</p> <p>PFaff Platt-Universal Klasse</p> <p>Platt-Nähmaschinen-Haus, Or. Ulrichstr. 17</p>
<p>Franz Gähler Schneidermeister</p> <p>für Stoff und Uniform</p> <p>Schneideneben Weg 07</p>	<p>Kurt Rappfieber Schneidermeister</p> <p>Herren- und Damenmoden</p> <p>Solde (Göde), Hofmannstr. 34 I</p> <p>(Gieße Reckenr. Straße), Schneid- und Schneiderei, Bismarckstr. 11, Ruf 289 28</p>	<p>M. Weise Schneidermeister</p> <p>Reckenr. 4 — Ruf 889 79</p>	<p>Spezialgeschäft</p> <p>feiner Futterstoffe, Knöpfe und Schneiderartikel</p> <p>Werkstatteinrichtungsgegenstände</p>	

